

Konzeption



Kath. Kinderhaus
St. Peter und Paul
Sanitätsrat Dr. Jorns Str. 14
86554 Pöttmes



Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.....	1
1.1. Informationen zum Träger und der Einrichtung	1
1.1.1. So erreichen Sie uns	1
1.1.2. Unsere Öffnungszeiten	1
1.1.3. Unsere Schließzeiten	1
1.1.4. Unsere Telefonzeiten	1
1.1.5. Unser pädagogisches Team und weitere helfenden Hände	2
1.1.6. Wo finden Sie uns?	3
1.1.7. Unser Träger	3
1.1.8. Entstehung und Entwicklung	3
1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet ..	5
1.3. Unser rechtlicher Auftrag	5
1.3.1. Das 8. Sozialgesetzbuch	6
1.3.2. Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz	6
1.3.3. Der Schutzauftrag nach § 8a	6

2.	Unser Leitbild – Prinzipien unseren Handelns	7
2.1.	<i>Unser Bild vom Kind</i>	7
2.1.1.	<i>Das Bild vom Kind aus biblischer Sicht</i>	7
2.1.2.	<i>Unser Bild vom Krippenkind</i>	7
2.1.3.	<i>Unser Bild vom Kindergartenkind</i>	8
2.2.	<i>Unser pädagogischer Ansatz</i>	8
2.2.1.	<i>Religiöse Wertvorstellungen</i>	8
2.2.2.	<i>Altersgemischte Stammgruppen</i>	8
2.2.3.	<i>Altersspezifische Bildungsangebote</i>	9
2.3.	<i>Gemeinwesenorientierung – Unser soziales Netzwerk</i>	9
2.4.	<i>Bildungsqualität und Innovation – Unsere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung</i>	10
2.4.1.	<i>Qualitätssichernde Maßnahmen</i>	10
2.4.2.	<i>Qualitätsentwickelnde Maßnahmen</i>	10
3.	Übergänge – Vernetzung der Bildungsorte	11
3.1.	<i>Der Übergang vom Elternhaus zur Krippe</i>	11
3.2.	<i>Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten</i>	12
3.3.	<i>Der Übergang von zu Haus in den Kindergarten</i>	12
3.4.	<i>Der Übergang vom Kindergarten in die Schule</i>	13
3.4.1.	<i>Vorschularbeit im Kindergarten</i>	13
3.4.2.	<i>Kooperation Kinderhaus – Grundschule</i>	14
4.	Bildung und Erziehung – Unser Angebot für die Kinder	15
4.1.	<i>Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit</i>	15
4.1.1.	<i>Die Ziele unser Pädagogik</i>	15

4.1.1.1.	Persönlichkeitsentwicklung – Personale Kompetenzen	15
4.1.1.2.	Soziale Entwicklung – Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	16
4.1.1.3.	Lernmethodische Kompetenz „Lernen lernen“	17
4.1.1.4.	Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen	18
4.1.2.	<i>Mitwirkung und Mitgestaltung – Partizipation</i>	18
4.1.3.	<i>Anregende Lernumgebung</i>	21
4.1.3.1.	Unsere Räumlichkeiten in der Krippe	21
4.1.3.2.	Unsere Räumlichkeiten im Kindergarten	22
4.1.3.3.	Unser Garten	24
4.1.4.	<i>Unser Tagesablauf</i>	27
4.1.4.1.	Ein Tag in der Krippe	27
4.1.4.2.	Ein Tag im Kindergarten	28
4.1.5.	<i>Ganzheitliche, differenzierte Bildungsorganisation – Lernen in Alltagssituationen und Projekten</i>	29
4.1.6.	<i>Individuelle Lern – und Entwicklungsdokumentation transparente Bildungspraxis</i>	29
4.1.6.1	Petermann	30
4.1.6.2.	Seldak	31
4.1.6.3.	Perik	31
4.1.6.4.	Sismik	31
4.2.	<i>Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche – Stärkung der Basiskompetenzen</i>	32
4.2.1.	<i>Werteorientierung und Religiosität</i>	32
4.2.1.1.	Aktivitäten in der Krippe	32
4.2.1.2.	Aktivitäten im Kindergarten	32
4.2.2.	<i>Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte</i>	33
4.2.2.1.	Aktivitäten in der Krippe	33

4.2.2.1.1	Die Sauberkeitserziehung	34
4.2.2.2.	Aktivitäten im Kindergarten	35
4.2.3.	<i>Sprache und Literacy</i>	35
4.2.3.1.	Aktivitäten in der Krippe	36
4.2.3.2.	Aktivitäten im Kindergarten	36
4.2.4.	<i>Medien</i>	37
4.2.4.1.	Aktivitäten in der Krippe	37
4.2.4.2.	Aktivitäten im Kindergarten	37
4.2.5.	<i>Mathematik</i>	37
4.2.5.1.	Aktivitäten in der Krippe	38
4.2.5.2.	Aktivitäten im Kindergarten	38
4.2.6.	<i>Naturwissenschaft und Technik</i>	38
4.2.6.1.	Aktivitäten in der Krippe	39
4.2.6.2.	Aktivitäten im Kindergarten	39
4.2.7.	<i>Umwelt</i>	40
4.2.7.1.	Aktivitäten in der Krippe	40
4.2.7.2.	Aktivitäten im Kindergarten	40
4.2.8.	<i>Ästhetik, Kunst und Kultur</i>	41
4.2.8.1.	Aktivitäten in der Krippe	41
4.2.8.2.	Aktivitäten im Kindergarten	42
4.2.9.	<i>Musik</i>	42
4.2.9.1.	Aktivitäten in der Krippe	43
4.2.9.2.	Aktivitäten im Kindergarten	43
4.2.10.	<i>Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport</i>	44
4.2.10.1.	Aktivitäten in der Krippe	44

4.2.10.2.	Aktivitäten im Kindergarten	45
4.2.11.	<i>Gesundheit</i>	45
4.2.11.1.	Aktivitäten in der Krippe	46
4.2.11.2.	Aktivitäten im Kindergarten	46
5.	Bildungs– Erziehungspartnerschaft – Unser Angebot für Eltern und Familien	47
5.1.	<i>Differenziertes Angebot – Einbezug von Kooperationspartnern</i>	47
5.1.1.	<i>Begleitung von Übergängen</i>	47
5.1.2.	<i>Information und Austausch</i>	47
5.1.3.	<i>Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung</i>	47
5.1.4.	<i>Elternmitarbeit</i>	48
5.1.5.	<i>Beratung und Vermittlung von Fachdiensten - unsere Kooperationspartner</i>	48
5.2.	<i>Beschwerdemanagement</i>	48
5.3.	<i>Auswahlentscheidung der Eltern – Angebotsgestaltung mit dem Elternforum.</i>	48
6.	Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung	49
6.1.	<i>Inklusion – Pädagogik der Vielfalt</i>	49
	Anhang	
	<i>Literaturverzeichnis</i>	49



1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

Anschrift:

Kath. Kinderhaus St. Peter und Paul
Sanitätsrat Dr. Jorns Str. 14
86554 Pöttmes



Leitung: Marion Händler

1.1. So erreichen Sie uns:

Telefon: 08253 / 6176
E-Mail: kiga.poettmes@bistum-augsburg.de
Internet: www.kiga-poettmes.de

1.1.2. Unsere Öffnungszeiten:

Wir sind von Montag bis Donnerstag von 7.30 Uhr – 15.00 Uhr für Sie und Ihr Kind da.

Am Freitag schließen wir bereits um 13.30 Uhr.

Ab 7.30 Uhr gehen alle Kindergarten- und Krippenkinder in ihre Stammgruppe.

Wir freuen uns sehr, wenn alle Kinder bis spätestens 8.30 Uhr bei uns im Kinderhaus sind.

Ab 8.00 Uhr – 12.00 Uhr ist pädagogische Kernzeit, d.h. die erste Abholmöglichkeit ist um 12.00 Uhr.

Unsere Abholzeiten:

Die erste Abholmöglichkeit ist von 12.00 Uhr – 12.20 Uhr.

Die zweite Abholzeit ist von 13.00 Uhr bis 13.30 Uhr.

Ab 13.30 Uhr – 14.30 Uhr haben wir nochmals eine pädagogische Kernzeit, d.h. während dieser Zeit können die Kinder nicht abgeholt werden.

Zwischen 14.30 Uhr – 15.00 Uhr können Sie Ihr Kind, je nach Bedarf und gebuchter Zeit der Kinder abholen.

1.1.3. Schließzeiten:

Unsere Einrichtung hat ca. 30 Tage im Jahr geschlossen. In den ersten Wochen des Betreuungsjahres erhalten Sie stets einen Elternbrief mit den genauen Schließtagen. Dauerhaft einsehbar sind die Schließtage auch stets an der Pinnwand und in der Stay informed Kita – Infoapp.

1.1.4. Telefonzeiten:

Wir sind während unserer Öffnungszeiten jederzeit telefonisch für Sie erreichbar. Sollten wir wegen der Kinder verhindert sein, so sprechen Sie bitte auf den Anrufbeantworter.



1.1.5. Unser pädagogisches Team und weitere helfende Hände



Marion Händler
Qualifizierte Leiterin
Erzieherin
5-jährige Ausbildung an einer
Fachakademie für Sozialpädagogik



Diana Keller-Widmann
Erzieherin
5-jährige Ausbildung an einer
Fachakademie für Sozialpädagogik



Melanie Kunz
Erzieherin
5-jährige Ausbildung an einer
Fachakademie für Sozialpädagogik



Sieglinde Kugler
Erzieherin
5-jährige Ausbildung an einer
Fachakademie für Sozialpädagogik



Sandra Ziegler
Erzieherin
5-jährige Ausbildung an einer
Fachakademie für Sozialpädagogik



Petra Hänsel
Kinderpflegerin
2-jährige Ausbildung an einer
Berufsfachschule für Kinderpflege



Christina Kleber
Kinderpflegerin
2-jährige Ausbildung an einer
Berufsfachschule für Kinderpflege



Weitere helfende Hände:

Mitarbeiter in der Verwaltung:

Wir gehören seit Juni 2019 zum KITA – Zentrum St. Simpert in Augsburg. Das KITA – Zentrum übernimmt im Rahmen der Amtshilfevereinbarung die Trägeraufgaben der Kath. Kirchenstiftung St. Peter und Paul.

Raumpflegerinnen:

Sandra Hampel, Roswitha Brandner

Hausmeister/in und Gärtner/in:

Edmund Vezonik

1.1.6. Wo finden Sie uns?

Unser Kinderhaus liegt am Ortsrand von Pöttmes in unmittelbarer Nähe der Grund- und Hauptschule.

1.1.7. Unser Träger:

Kath. Kirchenstiftung
St. Peter und Paul
Kirchplatz 2
86554 Pöttmes
vertreten durch Pfarrer Thomas Rein

1.1.8. Entstehung und Entwicklung

Das katholische Kinderhaus St. Peter und Paul wurde als erster Kindergarten im Gemeindegebiet 1978 /1979 erstellt. Im Januar 1979 bezogen 80 Kinder die neuen Räumlichkeiten. In den ersten Jahren waren Schwestern des Klosters Maria Stern und weltliche Mitarbeiterinnen tätig. 1982 wurde das Kloster aufgelöst und die Schwestern verließen Pöttmes. Die Marktgemeinde Pöttmes errichtete das Gebäude. Die Kirchenstiftung St. Peter und Paul übernahm die Trägerschaft.

Im Laufe der Zeit hat sich der Kindergarten stetig weiterentwickelt. 1996 vergrößerte sich die Einrichtung um eine weitere ausgelagerte Kindergartengruppe im Bürger- und Sozialzentrum. Bedingt durch den Neubau des Gemeindekindergartens Spatzennest im Jahre 2002 wurde diese Übergangslösung dann geschlossen. Allerdings waren zu dieser Zeit schon die Schulkinder im Vormarsch. Anfangs wurden diese am Nachmittag in den Kindergartengruppen mit betreut. Doch der Bedarf an Schulkindbetreuung stieg stetig an und im September 2006 eröffneten wir eine eigene Gruppe für die Schulkinder. Zuerst in unserer Turnhalle, ab Januar 2007 wurde der Hort, wie damals die Kindergartengruppe, ins Bürger- und Sozialzentrum ausgelagert. Zum September 2014 übernahm die Marktgemeinde Pöttmes die Trägerschaft der Hortgruppe um die Schulkindbetreuung noch weiter auszubauen.

Das Gebäude des Kinderhauses wurde 2010 energetisch saniert d.h. wir bekamen ein neues Dach, die Außenwände wurden gedämmt und die Fenster ausgetauscht. Im Zuge dieser Baumaßnahmen wurde ein Gruppenraum zum Krippenraum umgebaut. Im September 2010 eröffneten wir unsere Krippengruppe für Kinder im Alter von ein bis drei Jahren.



So sah unser Kindergarten vor der Sanierung aus



Unser Gebäude seit der Sanierung im Jahre 2010



1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unsere Einrichtung besuchen Kinder aus allen Ortsteilen der Marktgemeinde Pöttmes im Alter von 1 bis 6 Jahren. Die Kinder werden in zwei Kindergartengruppen und einer Krippengruppe betreut. Es stehen 52 Kindergartenplätze sowie 15 Krippenplätze zur Verfügung. Für Kinder aus dem Oberland gibt es einen Bustransfer. Die Fahrtzeiten des Busses werden von der Marktgemeinde Pöttmes organisiert.

Unsere Aufsichtsbehörde ist das Landratsamt Aichach / Friedberg. Unser Dachverband ist der Caritasverband der Diözese Augsburg e.V. Unterstützt werden wir von der Marktgemeinde Pöttmes.

Familienleben ist auch bei uns stark im Wandel. Es gibt die verschiedensten Formen von Zusammenleben. Neben der Kernfamilie gibt es auch: Die Teilfamilie, die Patchworkfamilie, die Mehrgenerationenfamilie und Familien aus anderen kulturellen und sprachlichen Zusammenhängen. Die Wohnsituation unserer Familien reichen vom Eigenheim mit Garten und Landwirtschaft bis hin zu Mietwohnungen. Genauso unterschiedlich ist auch der Zugang zu Natur und Spielplätzen. Die meisten Väter sind voll berufstätig, die Mütter arbeiten Voll- oder Teilzeit. Wenige Mütter sind ausschließlich Hausfrau. Die meisten Kinder wachsen in Familien mit 2 – 3 Kindern auf.

1.3. Unser rechtlicher Auftrag

Die pädagogische Grundlage ist der Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan = BayBEP, sowie die Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für: „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“.

Der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan“ bietet nicht nur Orientierungshilfe bei der Organisation von Bildungsprozessen für Kinder, er vermittelt auch nach außen ein Bild über die Vielfalt der Aufgaben, die heute die pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen an Bildungs- und Erziehungsarbeit zu bewältigen haben.

Nicht die Institution, sondern das sich entwickelnde und lernende Kind steht im Mittelpunkt. Ein hohes Maß an Individualisierung bei der Begleitung kindlicher Bildungsprozesse ist demnach die logische Konsequenz“ aus BayBEP S. 11.

Der BayBEP ist kein Lehrplan, sondern eine Hilfe, die Kinder individuell zu einem eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu erziehen. Kinder haben ein Recht auf Bildung. Dieses Recht tritt bereits bei der Geburt des Kindes in Kraft.

Die Gesetzlichen Grundlagen sind:

- SGB VIII = 8. Sozialgesetzbuch
- BayKiBiG = Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz
- § 8a SGB VIII = Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung



1.3.1. Das 8. Sozialgesetzbuch

Dieses umfasst die bundesgesetzlichen Regelungen in Deutschland, die die Kinder- und Jugendhilfe betreffen. Jede Kindertageseinrichtung benötigt eine Betriebserlaubnis, dies ist auch im 8. Sozialgesetzbuch geregelt.

Die Voraussetzungen für die Erteilung einer Betriebserlaubnis sind wie folgt auch im 8. Sozialgesetzbuch geregelt. Die Betriebserlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn

1. die dem Zweck und der Konzeption der Einrichtung entsprechenden räumlichen, fachlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen für den Betrieb erfüllt sind
2. die gesellschaftliche und sprachliche Integration in der Einrichtung unterstützt wird, sowie die gesundheitliche Vorsorge und die medizinische Betreuung der Kinder und Jugendlichen erschwert werden, sowie
3. zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung, sowie Möglichkeiten der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.

Zur Prüfung der Voraussetzungen hat der Träger der Einrichtung mit dem Antrag auf Betriebserlaubnis

1. die Konzeption vorzulegen, die auch Auskunft über Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung gibt, sowie
2. im Hinblick auf die Eignung des Personals nachzuweisen, dass die Vorlage und Prüfung von aufgabenspezifischen Ausbildungsnachweisen, sowie von Führungszeugnissen sichergestellt ist.

1.3.2. Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz

Hier sind die Bildungs- und Erziehungsziele, die personellen Mindestanforderungen und die Finanzierung des Kinderhauses per Gesetz geregelt.

1.3.3. Der Schutzauftrag nach § 8a

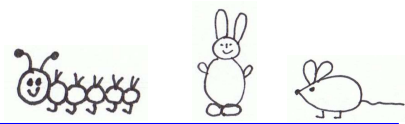
Wenn wir die Vermutung haben, dass eine Kindeswohlgefährdung vorliegt, tritt das Ablaufschema zum strukturierten Vorgehen der Behandlung von Anhaltspunkten auf (mögliche) Kindeswohlgefährdungen in Kraft.

Wir als Einrichtung sind verpflichtet, die Vorgaben zum Schutzauftrag § 8a des Jugendamtes Aichach-Friedberg einzuhalten.

Das Ablaufschema:

1. Stufe: Klärungsprozess im Kindergarten

- Wahrnehmung von Anhaltspunkten, die auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung hinweisen



- Erfassung der Anhaltspunkte mit Hilfe der Diagnosetabelle
- Kollegiale Beratung im Kinderhaus, wenn Hinweise nicht ausreichend geklärt werden können, erfolgt die Beteiligung der sog. erfahrenen Fachkraft. In unserem Fall ist dies ein/e Mitarbeiter/in von der Erziehungsberatungsstelle in Aichach

2. Stufe: Beteiligung der erfahrenen Fachkraft

- Beratungsgespräch zwischen Kinderhaus und erfahrener Fachkraft

3. Stufe: Meldung an das Jugendamt

- Jugendamt übernimmt die Fallbearbeitung und leitet weitere Handlungsschritte ein

2. Unser Leitbild – Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Bild vom Kind

2.1.1. Das Bild vom Kind aus biblischer Sicht

In jener Stunde kamen die Jünger zu Jesus und fragten: "Wer ist im Himmelreich der Größte?" Mt 18, 1-5

Jesus stellt Kinder in die Mitte. Seinen Jüngern stellt er ein Kind als Vorbild vor. Jesus geht auf Augenhöhe mit den Kleinen und stellt sich auf ihre Seite. In Jesus Christus selbst hat Gott sich ganz unmittelbar den Menschen zugewandt. Mit ihm ist Gott selbst als kleines Baby in die Welt gekommen, klein und angewiesen auf die Fürsorge anderer. Größe in Gottes Augen heißt, sich klein zu machen, wie ein Kind zu werden.

Wir wünschen uns, dass unser Haus ein Ort des gelebten Glaubens ist.
Die Kinder sollen erfahren was es heißt,
von Gott bejaht und geliebt zu sein.



2.1.2. Unser Bild vom Krippenkind

Kinder unter drei Jahren sind keine kleineren Kindergartenkinder

Sie haben ein verstärktes Bedürfnis nach Nestwärme, Schutz und Geborgenheit. Kinder sind von Natur aus neugierig, sie zeigen Lust am Lernen und möchten ihre Umwelt mit allen Sinnen erleben. Sie sind wissbegierig und offen für neue Erfahrungen. Gerade in Situationen, in denen die kleinen Entdecker an die Grenzen ihrer Fähigkeiten stoßen, äußern sie ihre Gefühle sehr impulsiv und unmittelbar und brauchen verlässliche Partner, die sie bei der Bewältigung der Gefühle feinfühlig unterstützen.



Frühes Lernen ist der Grundstein für lebenslanges Lernen

Wir möchten die kindliche Neugier bewusst fördern. Das Umfeld des Kleinkindes soll durch entsprechendes Material und Angebote so gestaltet sein, dass vielfältige Sinneseindrücke und Lernerfahrungen möglich sind. Dies bereit zu stellen setzt eine intensive Beobachtung voraus. Kinder unter drei Jahren brauchen einen Rahmen, in dem ihnen Fähigkeiten zugetraut werden und gleichzeitig verlässliche Bezugspersonen, die da sind und die Kinder bei Bedarf trösten und unterstützen. Kinder in den ersten drei Jahren lernen ständig durch Zuhören, Nachahmung, zahlreiche Wiederholungen und brauchen zwischendurch Ruhepausen, um die vielen Eindrücke verarbeiten zu können. Die Gruppe soll für die Kinder ein Ort der Geborgenheit und der Freude sein, an dem es individuell und spielerisch die Umwelt und sich und andere Kinder entdecken kann.

2.1.3. Unser Bild vom Kindergartenkind

Auch Kindergartenkinder haben selbstverständlich noch ein Bedürfnis nach Nähe und Wärme. Sie sind offen, neugierig, spontan und individuell in ihrer Persönlichkeit.

Kinder brauchen Freiheit um ihre Persönlichkeit, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten entfalten zu können, aber auch Grenzen. Das Umfeld im Kindergarten soll so gestaltet sein, dass vielfältige Sinneseindrücke und Lernerfahrungen möglich sind. Wir wollen den Kindern als zuverlässige Bezugspersonen zur Seite stehen, die den Kindern Platz, Bewegungsfreiheit und genügend Raum geben.

2.2. Unser pädagogischer Ansatz

2.2.1. Religiöse Wertvorstellungen

Wir vermitteln religiöse Wertvorstellungen. Unser Kinderhaus ist ein Ort des gelebten Glaubens. In unserem Alltag lernen die Kinder die reiche Glaubenstradition der katholischen Kirche mit ihren Festen, Erzählungen, Ritualen, Symbolen, Gebeten und Liedern kennen. Im täglichen Miteinander lernen die Kinder die grundlegenden christlichen Werte und Normen. Die Kinder werden unabhängig ihrer Fähigkeiten und Leistungen anerkannt, sie lernen auch andere mit ihren Stärken und Schwächen anzunehmen. Kinder lernen den Glauben, indem sie ihn erleben. Gott lässt uns nicht allein, er ist immer für uns da. Dieses Wissen soll die Kinder durchs Leben tragen.

2.2.2. Altersgemischte Stammgruppen

In unserer Krippengruppe werden Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren betreut.

In den einzelnen Kindergartengruppen finden sich Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren zusammen, um gemeinsam zu lernen und Zusammengehörigkeit zu erfahren. Ältere Kinder lernen Rücksicht zu nehmen, zu helfen und jüngere zu unterstützen, wo Hilfe notwendig ist. Jüngere Kinder lernen von den Älteren, orientieren sich an ihnen, suchen sich positive Vorbilder aus. Die meiste Zeit des Tages verbringen die Kinder in ihrer Stammgruppe. Dort spielen sie in den verschiedenen Funktionsbereichen, machen Brotzeit, treffen sich im Stuhl- oder Sitzkreis und gehen gemeinsam in den Garten.



2.2.3. Altersspezifische Bildungsangebote

Die Bildungsangebote für die Krippenkinder orientieren sich an der Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung und finden in altersgemischten Kleingruppen statt. Die Bildungsangebote für Kindergartenkinder, die sich am Bildungs- und Erziehungsplan orientieren, finden gruppenübergreifend in altersspezifischen Kleingruppen statt. Dazu sind die Kinder je nach Alter in Farbgruppen eingeteilt.

- **3 – 4 Jahre = rotes Kind**
- **4 – 5 Jahre = gelbes Kind**
- **im letzten Jahr vor der Einschulung sind die Kinder entweder ein blaues oder ein grünes Kind**

Neben der wichtigen Freispielzeit, die in den Gruppen stattfindet, bieten wir vielfältige Aktionen an. Hierzu finden sich altersgleiche Kleingruppen mit einer Erzieherin zusammen, um an aktuellen Themen gemeinsam zu arbeiten. Um ein Beispiel zu nennen, in unserer Einrichtung kommen die 3 – 4-jährigen Kinder = rote Kinder aus der Hasen- und Mäusegruppe in der Turnhalle zusammen um eine Bewegungseinheit zum Thema „Tiere“ zu erleben. Vorteil dieser Methode ist, dass die Kinder weder über- noch unterfordert sind, da diese Art der Beschäftigung jeweils genau auf die Altersstufe abgestimmt ist. Entsprechend anspruchsvolle Lerneinheiten bieten wir für die Altersstufe der 4 – 5-jährigen, sowie für die Altersstufe der 5 – 6-jährigen. Kinder aus allen Altersstufen arbeiten zur gleichen Zeit am selben Thema, jedoch immer abgestimmt auf ihr Vorwissen, ihr Können und ihre Ausdauer. Es finden auch Gruppentage statt, an denen die Kinder in ihren Stammgruppen bleiben. Diese Tage nutzen wir ganz speziell für gruppeninterne Aktionen oder zum Basteln von Weihnachts- oder Muttertagsgeschenken. Durch die Arbeit mit altersspezifischen Kleingruppen in Verbindung mit der Zeit, die die Kinder in ihrer Stammgruppe verbringen, erreichen wir eine gute Mischung, die den Kindern Sicherheit gibt aber auch zu Offenheit und Flexibilität anregt.

2.3. Gemeinwesenorientierung unserer Arbeit – Unser lokales Netzwerk

- **Kirche Träger:** Pfarrer, Mitarbeiter/innen der Stiftung St. Simpert, Pfarrsekretärinnen
- **Marktgemeinde Pöttmes:** Bürgermeister, Verwaltung, Bauhof, Feuerwehr und andere örtliche Vereine
- **Eltern:** Großeltern und sonstige Angehörige unserer Kinder
- **Beratungsstellen:** Erziehungsberatungsstelle in Aichach, Familienseelsorgeamt Augsburg, Caritasverband der Diözese Augsburg
- **Therapeuten:** Logopäden, Ergotherapeuten, Frühförderstelle in Schrobenhausen
- **Landratsamt Aichach Friedberg:** Jugendamt, Gesundheitsamt
- **Edith Stein Schule: SVE Schulen:** Grund- und Mittelschule Pöttmes, Berufsfachschulen für Kinderpflege, Realschulen
- **Polizei**
- **Rotes Kreuz**



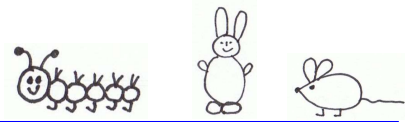
2.4. Bildungsqualität und Innovation – Unsere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung

2.4.1. Qualitätssichernde Maßnahmen

- Teamgespräche - alle 2 Wochen
- regelmäßige Fallbesprechungen einzelner Kinder, in Form von kollegialer Beratung
- Elternbefragung - 1 x jährlich
- regelmäßige Beobachtung und pädagogische Dokumentation
- Abschluss eines Betreuungsvertrages mit den Erziehungsberechtigten
- Anwesenheitslisten
- hausinterne Belehrungen - 1x jährlich
 - zum Infektionsschutzgesetz
 - zur Lebensmittelhygieneverordnung
 - zur Biostoffverordnung
 - über Rettungsmaßnahmen bei Feuersalarm
 - zum Schutzauftrag §8a
- Sicherheitsüberprüfung des Außenspielgeländes durch den TÜV, durch den Bauhof sowie über den hausinternen Sicherheitsbeauftragten

2.4.2. Qualitätsentwickelnde Maßnahmen

- Elternbefragung - 1 x jährlich
- Fort- und Weiterbildungen:
 - Teamfortbildung im Haus mit externen Referenten
 - thematische Fortbildungen einzelner Mitarbeiterinnen über Caritas Augsburg oder andere Anbieter z. B. Impuls
 - regelmäßige Leitertreffen - ¼ jährlich
 - Leitungstreffen organisiert von der Stiftung St. Simpert mit Themenschwerpunkten
 - Erste-Hilfe-Kurs zur Erstversorgung - alle zwei Jahre
- regelmäßige Fortschreibung der Konzeption
- regelmäßige Beobachtung und pädagogische Dokumentation
- Fachberatung durch den Caritasverband der Diözese Augsburg, bei Bedarf im Haus
- Bereitstellung von Fachliteratur z. B. Welt des Kindes
- Durchführung einer Bedarfsanalyse durch die Marktgemeinde Pöttmes



3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - Vernetzung seiner Bildungsorte

3.1. Der Übergang vom Elternhaus zur Krippe

Der Übergang des Kindes aus dem familiären Umfeld in die Krippe ist von großer Bedeutung. Es soll sich eine gute Beziehung zwischen den Erzieherinnen und jedem einzelnen Kind aufbauen. Auch wird die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen gelegt. Entscheidend hierfür ist eine feinfühlig, am Kind orientierte, Gestaltung der Eingewöhnungsphase. Diese beginnt bereits im Juni mit einem Gesprächskreis und einem persönlichen Kennenlerngespräch unter vier Augen, bzw. sechs Augen, wenn beide Elternteile teilnehmen.

Ablauf der Eingewöhnungsphase nach dem Münchner-/ und Berliner Modell

➤ **Die Grundphase dauert verbindlich sieben Tage**

Ein Elternteil kommt mit dem Kind zusammen für ca. 1 Stunde in die Krippengruppe. Dabei sollte das Kind nicht gedrängt werden sich von den Eltern zu entfernen. Wenn das Kind die Nähe des Elternteils sucht, sollte dies akzeptiert werden. Dennoch ist das Verhalten der Eltern eher passiv, d.h. sie bespielen ihr Kind nicht. Die Anwesenheit eines Elternteils ist ein sicherer Hafen für das Kind. Das Kind muss das Gefühl haben, dass die Aufmerksamkeit der Mutter oder des Vaters jederzeit da ist. Nimmt das Kind Blickkontakt zu der Erzieherin auf, geht diese behutsam auf den Kontakt ein und baut ihn aus, indem sie z.B. zurück lächelt oder vorsichtig Spielmaterial anbietet. In dieser Phase hat das Kind die Möglichkeit, den Gruppenraum, die Erzieherinnen und die gesamte neue Situation kennen zu lernen. Das Interesse und die Neugier des Kindes soll geweckt werden. In der Grundphase wird kein Trennungsversuch unternommen.

➤ **Frühestens am achten Tag erfolgt, ganz individuell auf das Kind abgestimmt, der erste vorsichtige Trennungsversuch**

Nach den ersten sieben Tagen mit Begleitung eines Elternteils erfolgt am achten Tag, entschieden durch das pädagogische Fachpersonal, ein erster Trennungsversuch. Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Hauptbezugsperson vom Kind. Mutter oder Vater bleiben aber in der Einrichtung, so dass sie bei Bedarf sofort zur Stelle sind. Die Reaktionen des Kindes beim ersten Trennungsversuch sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch des Trennungsversuches. Die erste Trennung dauert maximal 30 Minuten. Lässt es das Kind zu von den neuen Betreuungspersonen gewickelt, getröstet oder gefüttert zu werden und wird eine kurze Trennung von den Eltern bereits angenommen, so kann die Dauer des Trennungsversuches erhöht werden.

➤ **Die Stabilisierungsphase beginnt**

Das Kind bleibt, wenn es dazu bereit ist, nun länger in der Gruppe. Langsam wird mit dem Kind zusammen der Krippentag gestaltet. Dabei wird beobachtet, wie sich das Kind verhält. Fühlen sich die Kinder wohl und meistern den Tagesablauf innerhalb der Krippe problemlos, so gilt die Eingewöhnung als abgeschlossen. Regelmäßige Gespräche zwischen den Eltern und dem pädagogischen Fachpersonal finden auch weiterhin statt und sind für einen gelungenen Übergang vom Elternhaus zur Krippe von größter Wichtigkeit.



Wichtige Tipps für die Verabschiedung:

- verabschieden Sie sich bevor Sie die Gruppe verlassen immer mit dem gewohnten Abschiedsritual z. B. winken, Bussi geben, usw.
- in der Regel beweinen die Kinder das räumliche Verlassen der elterlichen Bezugsperson. Dies ist eine natürliche und gesunde Reaktion Ihres Kindes auf die neue Situation
- seien Sie verbindlich und kommen Sie pünktlich zu den vereinbarten Zeiten wieder zurück. Diese gilt dann als Abholzeit. Es findet kein gemeinsames Spielen mehr im Gruppenraum statt. Das „ich werde wieder abgeholt Gefühl“ kann sich dadurch schneller festigen
- seien Sie oder eine andere wichtige Bezugsperson, auch nach der Eingewöhnungszeit, immer erreichbar für uns
- geben Sie Ihrem Kind etwas Gewohntes von zu Hause mit, z.B. ein Lieblingskuscheltier, ein Tuch usw. Dies kann den ersten Trennungsschmerz ein wenig auffangen

3.2. Der Übergang von der Krippe zum Kindergarten

Mit dem Eintritt in die Krippe nehmen die Kinder immer wieder Kontakt mit den Kindergartenkindern und den Erzieherinnen auf. Dies geschieht im Kinderhaus durch verschiedene Situationen:

- die Kinder treffen sich während der Bring- und Abholzeiten und im gesamten Alltag
- der Krippenspielbereich befindet sich im großen Garten des Kindergartens
- wir treffen uns zum gemeinsamen Singen und religiösem Erleben mit Pfarrer Rein in der Turnhalle
- bei Erledigungsgängen in die Kindergartengruppe werden die Krippenkinder integriert
- wir feiern gemeinsam Feste, z.B. St. Martin, Sommerfest
- je nach Möglichkeit kommen die „zukünftigen“ Kindergartenkinder in Begleitung einer gewohnten Erzieherin aus der Krippengruppe zum Spielen in die zukünftige Kindergartengruppe und erleben dort das Freispiel.

Den „zukünftigen“ Kindergartenkindern wird gegen Ende des Krippenjahres (Juni/Juli) die Möglichkeit zum hospitieren in der für sie gedachten Gruppe gegeben. Gemeinsam mit einem Elternteil kommen Sie am Nachmittag zum Spielen und „Schnuppern“ in die neue Kindergartengruppe. Das pädagogische Personal entscheidet nach Gruppengröße, Geschlecht und Alter in welche Kindergartengruppe die Krippenkinder wechseln.

3.3. Der Übergang von zu Hause in den Kindergarten

Jeder Übergang ist ein Neuanfang. Ein harmonischer Übergang von zu Hause in den Kindergarten ist für das Kind und die Eltern von großer Bedeutung. An diesem Neuanfang sind Kinder, Eltern und das Kinderhaus beteiligt.

Der Erstkontakt

Im November oder Dezember laden wir alle interessierten Eltern mit ihren Kindern zum Schnuppernachmittag ein. An diesem Tag haben die Eltern bereits die erste Gelegenheit sich anzumelden.



Der Übergang von der Familie in den Kindergarten

So erleichtern wir Ihnen und Ihrem Kind den Einstieg:

- im Sommer bieten wir für alle „neuen Eltern“ einen Gesprächskreis an. Hier stellen wir nochmals den Tagesablauf vor und haben ein offenes Ohr für alle Fragen und Anliegen der Eltern
- anschließend laden wir alle bereits angemeldeten Kinder und deren Eltern nochmals zum Schnuppern in den Kindergarten ein. Kinder und Eltern haben gemeinsam die Gelegenheit in den Gruppenräumen zu spielen, den Garten zu erkunden und mit uns ins Gespräch zu kommen
- ganz individuelle Hilfen zur Eingewöhnung der Kindergartenkinder sind
 1. das Mitbringen von einem Kuscheltier
 2. kurze Begleitung der Eltern in die Gruppe
 3. nach Bedarf früheres Abholen
 4. tägliche Rückmeldung über die Eingewöhnung bei Tür- und Angelgesprächen

3.4. Der Übergang vom Kindergarten in die Schule

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindergarten und Grundschule ermöglicht den Kindern einen fließenden Übergang zur Schule.

3.4.1. Vorschularbeit im Kindergarten

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt bereits beim Eintritt Ihres Kindes in unsere Einrichtung. In altersspezifischen Bildungsangeboten fördern wir Ihr Kind individuell und umfassend. Speziell im letzten Kindergartenjahr sind die Vorschulkinder in eine grüne und blaue Gruppe eingeteilt.

Mit folgenden Aktionen bereiten wir die Kinder gezielt auf die Schule vor:

- Übernahme von Verantwortung in Alltagssituationen, z. B. Unterstützung von jüngeren Kindern beim Aufräumen in den verschiedenen Spielbereichen, wo gehören die Spielmaterialien hin, damit wir sie wieder finden können. Erklären von Spielregeln für jüngere Kinder
- Förderung der Sprachkompetenz in Kleingruppen, z.B. Nacherzählen einer Geschichte anhand von Bildern, freies Erzählen eines schönen Erlebnisses
- Förderung von Konzentration und Ausdauer
- Bereitstellung zusätzlicher didaktischer Spielmaterialien, z.B. LÜK Kasten, Spiele wie Mäuseschlau und Bärenstark, Schau genau usw.
- Projekt „Entdeckungen im Zahlenland“ nach Professor Preiß
- Würzburger Trainingsprogramm, Schulung der phonologischen Bewusstheit, eine wichtige Voraussetzung zum Lesen und Schreiben lernen
- Projekt „Ohren spitzen“ herausgegeben von der Stiftung Zuhören. Das Projekt bietet vielfältige pädagogische Anregungen rund um das Thema Zuhören.
- Ausflüge, passend zum Anlass und zur Situation. Das Ziel der Ausflüge wird gemeinsam mit den Kindern besprochen und festgelegt.



- Stark-mach-Kurs, ein Selbstbehauptungstraining von Klaus Kratzer. Hier werden die Kinder sensibel gemacht für Situationen, in denen die Nähe eines anderen Menschen unangenehm wird. Wie kann ich mich davor schützen - Nein sagen ist erlaubt!
- Projekttag im Sommer, z.B. zum Thema Wasser, Farben oder Wald, je nach Wunsch und Bedürfnissen der Kinder
- Übernahme von tragenden Rollen beim Sommerfest, z.B. bei einem Theaterstück

Ein wichtiges Kriterium unseres Kinderhauses ist, dass wir großen Wert auf das Spiel als Methode kindlichen Lernens legen. Neben gezielten Angeboten und speziellen Förderprogrammen brauchen die Kinder vor allem Zeit um fit für die Schule und fürs Leben zu werden. Kinder brauchen Zeit um vertieft spielen zu können, Zeit um mit anderen Kindern und dem pädagogischen Personal in Beziehung zu treten, damit sie Ausdauer und Konzentration erlangen. Hier ist ein ganzheitliches Bildungsverständnis gefragt. Alle Potenziale der Kinder sollen gefördert und gestärkt werden, die körperlichen, sozialen, emotionalen und selbstverständlich auch die kognitiven. Das Spiel ist und bleibt der Königsweg des Lernens, das wollen wir nicht außer Acht lassen.

3.4.2. Kooperation Kinderhaus – Grundschule

Die Kooperation von Kinderhaus und Grundschule besteht zum wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, die folgendermaßen aussehen:

- Besuch der Lehrkräfte im Kindergarten um erste Kontakte zu knüpfen
- Besuch der Kinder in der Grundschule, z.B. Schnupperstunde in einer Klasse
- Teilnahme an der Projektgruppe von Kindern der ersten Klasse. Dazu dürfen die angehenden Schulkinder in der sechsten Stunde in die Schule kommen und gemeinsam mit Kindern der ersten Klasse ein Projekt erarbeiten
- Einladung zu einer Theateraufführung von Schulkindern. Führung durch das Schulgebäude mit Besichtigung sämtlicher Räumlichkeiten, von der Schulküche bis zu den Toiletten, Schnupperstunde in der großen Schulturnhalle, „Probespielen“ auf dem Pausenhof

Welche dieser Aktionen tatsächlich stattfindet, hängt jährlich stark von den betreffenden Lehrkräften ab. Die gesamte Zusammenarbeit erfordert eine schriftliche Einwilligung der Eltern. Die Eltern unterschreiben die Einwilligung zu Beginn des letzten Kindergartenjahres, d.h. sobald das Kind ein Vorschulkind wird. Der fachliche Austausch zwischen Kindergarten und Schule endet nach dem ersten Schuljahr. Zu diesem Zeitpunkt werden auch sämtliche Daten und Unterlagen Ihres Kindes vernichtet.



4. Bildung und Erziehung – Unser Angebot für die Kinder

4.1. Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit

4.1.1. Die Ziele unserer Pädagogik – Basiskompetenzen

Wichtig: Im Krippenalltag werden Kompetenzen zu Grunde gelegt, die anschließend während der Kindergartenzeit gefestigt und ausgeprägt werden.

4.1.1.1. Persönlichkeitsentwicklung - Personale Kompetenzen

Anmerkung: Bei den Basiskompetenzen sind die Punkte, die Krippe und Kindergarten betreffen schwarz gekennzeichnet, die Punkte die ausschließlich die Krippe betreffen in oranger Schrift und die Punkte, die den Kindergarten betreffen in blauer Schrift.

➤ Selbstwahrnehmung

- Entwicklung eines positiven Bildes von sich selbst
- **Bewusst werden eigener Fähigkeiten und Eigenschaften**
- **Umgang mit eigener Wahrnehmung und eigenen Gefühlen**
- **Fähigkeit in einer Gemeinschaft zurecht zu kommen**

➤ Motivationale Kompetenzen

- Möglichkeit der Entscheidung was und wie das Kind etwas macht – im Rahmen der Freispielzeit
- das Kind erlebt sich als kompetentes Wesen
- Kinder sollen neugierig sein und eigene Interessen entwickeln
- **Grundvertrauen in eigene Fähigkeiten vermitteln**

➤ Kognitive Kompetenzen

- Kinder lernen alle Sinne zu benutzen
- Möglichkeit ihre Fantasie und Kreativität auszuleben
- **Ich-Entwicklung – Egozentrismus = Kinder sehen sich selbst als Mittelpunkt ihrer Welt**
- **Fähigkeit entwickeln, sich Problemen zu stellen und Lösungsmöglichkeiten zu finden**
- **Gedächtnisförderung**



Physische Kompetenzen

- Kinder haben die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang auszuleben
- Körperbeherrschung und Geschicklichkeit entwickeln
- Verinnerlichung elementarer Hygienemaßnahmen
- **Kinder lernen körperliche Bedürfnisse wahrzunehmen und entsprechend zu handeln**
- **Ausscheidungsautonomie: Eine ausführliche Beschreibung der Ausscheidungsautonomie finden Sie unter dem Punkt 4.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte 4.2.2.1.1. die Sauberkeitserziehung jetzt Ausscheidungsautonomie Seite 34/35**

4.1.1.2. Soziale Entwicklung – Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

➤ Soziale Kompetenzen

- **Kinder suchen und finden eine Bezugsperson**
- **Kinder lernen Beziehungen aufzubauen**
- **Empathie entwickeln – sich in Andere einfühlen können**
- **angemessene Gesprächsregeln kennen lernen und umsetzen**
- **Kooperationsfähigkeit entwickeln**
- **Konfliktmanagement – Gefühle und Bedürfnisse ausdrücken und Kompromisse finden**

➤ Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

- **christliche Werte leben, die den Kindern Halt und Orientierung geben**
- **Regeln und Werte als Grundlage moralischer Urteilsfähigkeit**
- **Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Religionen**
- **Kinder als einzigartige Individuen anerkennen**
- **Zusammengehörigkeitsgefühl zu einer Gruppe entwickeln und sich füreinander einsetzen**

➤ Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- **Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen**
- **Verantwortung und Hilfe gegenüber anderen**

➤ Verantwortung und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

- **Kinder lernen sich in einer Gemeinschaft zu äußern**
- **sie lernen andere Meinungen und Positionen zu überdenken und zu akzeptieren**



4.1.1.3. Lernmethodische Kompetenz „Lernen lernen“ benötigt folgende wichtige Voraussetzungen:

- Geborgenheit im Haus und zur Bezugsperson
- ausreichend Bewegung im Haus und Garten
- die Möglichkeit mit allen Sinnen zu lernen
- Emotionen zum Ausdruck bringen dürfen

Lernen geschieht durch die gestaltete Lernumgebung

- Gruppenräume sind angepasst an das Alter und den Entwicklungsstand der Kinder
- wechselndes Material nach den Interessen der Kinder wird angeboten
- neue Lernanreize werden geboten
- der Garten und die Umgebung des Hauses werden als Lernumgebung in den verschiedenen Jahreszeiten genutzt

Das Lernen der Krippenkinder und kleinen Kindergartenkinder geschieht vor allem ganzheitlich mit allen Sinnen. Hier spielen Alltagssituationen eine tragende Rolle

- erkunden der Räumlichkeiten, z.B. spielen in den verschiedenen Spielecken, Schubladen ein- und ausräumen, planschen im Waschbecken im Bad, spielen im Garten sowie Spaziergänge in die nähere Umgebung
- gemeinsames Frühstück
- wickeln
- umziehen

Lernen geschieht im Austausch mit anderen Kindern und Erwachsenen, in der Fachsprache spricht man hier von Ko- Konstruktion.

- freies Spielen = lernen
Kinder wählen aus:
 - wo sie spielen
 - mit wem sie spielen
 - was sie spielen
 - wie lange sie spielen
- größere Kinder helfen den Kleineren
- Fragen werden beantwortet, soweit es nötig ist

Kinder ab dem 5. Lebensjahr erfahren, wie Lernen funktioniert. Grundlage dafür sind die bereits erworbenen Basiskompetenzen. Die Fähigkeit, sich selbst Wissen anzueignen ist, der Grundstein sowohl für schulisches als auch für lebenslanges und selbst gesteuertes Lernen. Dies ist die beste Vorbereitung auf die Schule. So können Fähigkeiten und Wissen kontinuierlich erweitert und aktualisiert werden.



Ziel ist das Lernen zu lernen:

- die Kinder erfahren durch Reflexion, dass sie etwas lernen
- sie können gelerntes bewusst auf andere Bereiche übertragen
- die Kinder sammeln Kompetenzen zum Erwerb von Wissen, z.B. durch Nachahmung, Wiederholung, Mediennutzung, durch Bewegung, über alle Sinne

4.1.1.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Resilienz = Widerstandsfähigkeit

Resilienz ist die Fähigkeit schwierige Lebenssituationen zu meistern. Nicht nur die "Hoch-Zeiten" des Lebens sind wertvoll, auch die, in denen nicht alles „glatt“ läuft, bringen uns weiter und machen uns stark. Bei Wikipedia wird Resilienz mit einem „Stehaufmännchen“ verglichen. Es ist in der Lage sich aus jeder beliebigen Situation wieder aufzurichten.

Resilienz ist erlernbar und das Produkt von bereits erworbenen, persönlichen und sozialen Kompetenzen.

Sie zeigt sich in schwierigen Lebensphasen z.B.

- während der Eingewöhnung in Krippe und Kindergarten
- in Konfliktsituationen

Ziel ist es, den Kindern durch die Resilienz

- Übergänge zu erleichtern
- Voraussetzungen mitzugeben, damit sie schwierige Situationen im Leben und in der Schule gut meistern können
- eine Grundlage zu schaffen für eine positive Entwicklung, seelische Gesundheit, Stabilität, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität

4.1.2. Mitwirkung und Mitgestaltung – Partizipation

Partizipation bedeutet, für die Arbeit mit den Kindern mehr Zeit einzuräumen. Mitsprache muss zunächst eingeübt, Regeln aufgestellt und der Umsetzung genügend Zeit und Muße eingeräumt werden. Die Kinder sollen ermutigt werden sich eigene Gedanken zu machen, eigene Ideen umzusetzen und auch Wünsche und Bedürfnisse artikulieren zu können. Kinder sollen sich am gemeinschaftlichen Leben beteiligen können. Sie sollen vertraut sein mit Gesprächs- und Abstimmungsregeln. Kinderbeteiligung führt die Kinder hin zur Demokratie.

Möglichkeiten der Mitbestimmung für

das Personal

- bei der Einrichtungs- und Materialbeschaffung
- bei allen Planungsprozessen, die die tägliche Arbeit mit den Kindern betreffen
- bei der Dienstplangestaltung

die Eltern

- bei den Öffnungszeiten des Kinderhauses durch regelmäßige Elternbefragungen
- bei der Planung von Festen und Ausflügen



die Krippenkinder

- bei der freien Wahl wo, mit wem und wie lange sie sich mit etwas beschäftigen möchten
- beim Spielen von Wunschspielen oder singen von Wunschliedern im Morgenkreis
- haben freien Zugang zur ihrer Trinkflasche oder ihrem Trinkbecher
- beim mit Hilfe einer Treppe selber auf den Wickeltisch klettern
- beim selber Holen einer frischen Windel aus ihrer Schublade an der Wickelkommode

die Kindergartenkinder

- haben freien Zugang zu Spiel und Beschäftigungsmaterial im Gruppenraum
- haben freien Zugang zum Bewegungsraum, die Spielregeln sind durch den Turnhallenführerschein festgelegt
- bei der freien Wahl wo, mit wem und wie lange sie sich mit etwas beschäftigen möchten
- können selbständig während der Freispielzeit Brotzeit machen und sich ein Getränk, d.h. Tee oder Mineralwasser eingießen. Getränke sind für die Kinder den ganzen Tag über frei zugänglich
- bestimmen selbst, was und wie viel sie essen wollen
- jedes Kind entscheidet selbst, wann es zu Ende gegessen hat und aufsteht
- sie spülen nach dem Essen ihr Geschirr selbst ab und sorgen dafür, dass das nächste Kind wieder einen „sauberen Platz“ vorfindet
- sie erledigen Botengänge in andere Gruppen
- sie haben im Stuhlkreis die Gelegenheit ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern
- sie können sich durch aufgestellte Gesprächsregeln einzeln einbringen
- sie können gemeinsam Gruppenregeln, wie z.B. wie verhalte ich mich im Malzimmer, festlegen und dokumentieren
- es gibt Beteiligungsprojekte zu verschiedenen Bildungsthemen wie z.B. Wasser, Farben, Wald für unsere Vorschulkinder. Hier werden Themen und Inhalte der Projekte gemeinsam mit den Kindern ausgearbeitet. Abstimmungsverfahren sorgen für eine demokratische Entscheidungsfindung
- sie können Ausflugsziele vorschlagen und darüber abstimmen, wo es hingehen soll
- sie können sich für gezielte Aktionen eintragen, an denen sie gerne teilnehmen möchten
- sie kontrollieren, wenn sie zum Blitz-Blank-Dienst eingeteilt sind, am Ende des Vormittags ob alles in Ordnung ist

Grundsätzlich gilt es bei der Partizipation einen Mittelweg zu finden. Wir als pädagogisches Fachpersonal tragen weiterhin die Verantwortung für die Kinder. Entscheidungsspielräume, in denen Kinder mitentscheiden können, werden von den Erwachsenen eingeräumt. Die Kinder sollen aber ernst genommen werden und ihr Recht auf Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Mitwirkung wahrnehmen können. Andererseits sind klare Regeln und Grenzen unerlässlich, die jedoch immer wieder an die jeweilige Situation angepasst werden.



Dieses Bild zeigt eine Abstimmung zum nächsten Thema, welches die Kinder besonders interessiert

Zur Auswahl standen:

- Haustiere
- alles rund um Pöttmes
- Luft
- alles was in und unter der Erde wächst und lebt



Auf diesem Plakat haben wir die Abstimmung unserer Vorschulkinder festgehalten



4.1.3. Anregende Lernumgebung

4.1.3.1. Unsere Räumlichkeiten in der Krippe

Die Kinderkrippe ist im Kindergarten integriert. Zur Einrichtung der Krippe gehören ein Gruppenraum, ein Schlafrum, ein Waschraum für Pflegemaßnahmen mit Wickeltisch, ein großes Waschbecken und eine Kindertoilette mit Kinderwaschbecken. Außerdem können die Kinder der Krippe sämtliche Räume des Kindergartens wie z.B. die Turnhalle und den Gang nutzen. Dem Personal stehen die Küche, Personalraum und Abstellräume zur Verfügung.

Der Gruppenraum

Bei der Wahl der Möbel haben wir darauf geachtet, dass sie der Größe der Kinder angepasst sind. Die durchdachte Raumgestaltung und anregende altersgemäße Materialien laden die Kinder zu unterschiedlichsten Tätigkeiten und Lernerfahrungen ein.



Der Gruppenraum unserer Raupenkinder

Der Gruppenraum bietet für die Kinder die Möglichkeit

- für Raumerfahrungen (oben, unten, beweglich) durch verschiedene Ebenen und transparente Materialien für spannende Durchblicke
- zum Rückzug und Versteck in einer Höhle
- sich im Spiegel selbst zu erkennen
- zum Sorgen und umsorgt werden in der Puppenecke
- zum Entstehen und wieder vergehen lassen in der Bauecke
- zum Dinge transportieren und Räder rotieren lassen am Fahrzeugplatz
- zum Kriechen und springen
- zum Ausruhen, schmuse und kuscheln
- auf eine Sache konzentrieren in der Mal- und Manipulierecke
- zum Puzzeln und stecken
- zum Umfüllen und ausräumen von Gegenständen



Die Kinder sollen in der Krippe einen Raum zur Verfügung haben, in dem sie ungestört die Untersuchungen und Erfahrungen machen können, die ihre Entwicklung braucht. Sie brauchen Zeit, um sich den einfachen, grundlegenden Entwicklungsschritten in Ruhe und Ausdauer widmen zu können.

Der Schlafrum

Dieser Raum soll den Kindern Platz und Ruhe bieten sich von den vielfältigen Aktivitäten zu erholen. Er kann abgedunkelt werden. Jedes Kind hat seinen persönlichen Schlafplatz mit eigenem Schlafsack. Selbstverständlich liegen auch persönliche Gegenstände der Kinder, die sie zum Einschlafen brauchen, wie z. B. ein Lieblingskuscheltier oder ein Schnuller bereit.

4.1.3.2. Unsere Räumlichkeiten im Kindergarten

Die großzügige Gestaltung unseres Kinderhauses ermöglicht eine gute Einteilung und Ausstattung der einzelnen Räume. Die zwei freundlichen und geräumigen **Gruppenzimmer** wurden durch Schrankelemente und Raumteiler in verschiedene Spielbereiche abgetrennt, um ungestörtes Spielen in Kleingruppen zu ermöglichen.



Der Gruppenraum der Hasenkinder



Der Gruppenraum der Mäusekinder

Jede Gruppe verfügt über einen **Nebenraum**, den die Kinder zum kreativen Gestalten und Malen nutzen. Ebenso eignet sich dieser Raum für gezielte Angebote, die in Kleingruppen stattfinden.

Der **Mehrzweckraum** wird von jeder Gruppe zum Turnen und für Aktionen, die mehr Bewegungsfreiheit erfordern, genutzt.





Die **Eingangshalle** dient als erweiterter Spielraum für alle Kinder. Jeweils 2 Kinder aus jeder Gruppe treffen sich dort, um miteinander zu spielen und sich kennen zu lernen. Dem Bewegungsdrang der Kinder kommt dieses Angebot sehr entgegen. Die Kinder wählen selbständig, wo und mit wem sie was spielen wollen.

In der **Garderobe** sichert ein Erkennungsschild jedem Kind einen Platz.

Jede Gruppe kann über eigene **Toiletten** verfügen.

Personalraum, Büro, Küche und Abstellräume vervollständigen das Raumangebot.

4.1.3.3. Unser Garten

Unser Kinderhaus hat einen großen Garten mit altem Baumbestand. Eine große Grünfläche bietet Platz zum Rennen, Bollerwagen-, Roller-, und Laufrad fahren.



Zahlreiche Spielgeräte wie z.B. ein Kletterbogen, Schaukeln und unser Kletterturm fordern zum aktiven Tun auf





Der Sandkasten lädt zum Graben und Bauen ein





Für unsere Krippengruppe haben wir selbstverständlich einen eigenen separaten Spielbereich



Sand und Wasser ein unvergleichliches Erlebnis für unsere Krippenkinder





4.1.4. Unser Tagesablauf

4.1.4.1. Ein Tag in der Krippe

Besonders für Kinder in der Krippe ist ein klar strukturierter und immer wiederkehrender Tagesablauf sehr wichtig. Dies gibt ihnen Sicherheit und Orientierung. Jeder Tag beginnt mit dem Freispiel. Die Kinder wählen sich ihre Spielpartner, ihr Spielmaterial und die Länge des Spiels selbst. Nach dem Morgenkreis wird gemeinsam gefrühstückt. Danach ist wieder Zeit für freies Spielen in den Funktionsecken und es besteht die Möglichkeit für verschiedene Angebote in Kleingruppen, wie z.B. Bewegungsbaustelle in der Turnhalle, Malen, Singen und vieles mehr. Informationen dazu erhalten die Eltern über den Tagesrückblick an der Gruppenpinnwand. Bei schönem Wetter nutzen wir auch den Garten und treffen uns dort mit den Kindergartenkindern.

Zeitlicher Ablauf:

7.30 – 8.30 Uhr: **Bringzeit – Beginn der 1. Freispielzeit**
ankommen, spielen, soziale Kontakte knüpfen

8.30 Uhr: **Beginn der Kernzeit**

9.00 - 9.15 Uhr: **Morgenkreis**
Kennenlernen der Kinder, Anwesenheit prüfen,
Sprachförderung durch Lieder und Fingerspiele

9.30 - 9.50 Uhr: **gemeinsame Brotzeit**
Ein ritualisierter Beginn z.B. durch ein kurzes Gebet sorgen für eine entspannte Essenssituation. Die Kinder entscheiden selbst, was und wie viel sie essen wollen. Die Essensbedürfnisse sind individuell verschieden und werden von uns ernst genommen. Die Kinder werden nicht genötigt länger als nötig am Tisch sitzen zu bleiben. Sie können nach Beendigung ihrer Zwischenmahlzeit wieder zum Spielen in die Funktionsecken gehen.

9.50- 11.15 Uhr: **Beginn der 2. Freispielzeit**
Spielen in allen Funktionsecken,
Angebot verschiedener Beschäftigungen in Kleingruppen
Wickeln

11.15 - 12.00 Uhr: **Bewegungsangebot in der Turnhalle oder spielen im Garten**

12.00 Uhr: **1. Abholzeit**

12.30 Uhr: **Mittagessen – gemeinsame Brotzeit**

anschließend schlafen und ausruhen.

Nach dem Schlafen werden unsere Krippenkinder weiterhin in der Raupengruppe betreut.



4.1.4.2. Ein Tag im Kindergarten

Ein klar strukturierter Tagesablauf gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung.

Zeitlicher Ablauf:

7.30 – 8.30 Uhr	Bringzeit – Beginn der 1. Freispielzeit Ab 7.30Uhr sind beide Kindergartengruppen geöffnet.
8.30 Uhr	Beginn der Kernzeit
8.30 – 11.00 Uhr	gleitende Brotzeit während der Freispielzeit
ab 9.30 - 11.00 Uhr	gezielte Aktionen Die Kinder werden gruppenübergreifend in altersspezifischen Kleingruppen zu gezielten Aktionen abgeholt, die die Bildungs- und Erziehungsbereiche des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes umsetzen.
11.15 – 11.30 Uhr	gemeinsame Abschlussrunde, Singen, Fingerspiele, Tagesrückblick
ab 11.30 Uhr	Freispiel im Garten
ab 12.00 Uhr	erste Abholmöglichkeit
12.30 Uhr	gemeinsames Mittagessen
13.00 – 13.30 Uhr	zweite Abholmöglichkeit
ab 13.30 Uhr	gruppenübergreifende Betreuung
Aktionen am Nachmittag:	für Vorschulkinder: Zahlenland freie gezielte Angebote, je nach Interesse der Kinder
15.00 Uhr	ein Kinderhaustag geht zu Ende. Wir schließen.



4.1.5. Ganzheitliche, differenzierte Bildungsorganisation – Lernen in Alltagssituationen und Projekten

Wie planen wir unsere Arbeitssituation?

1. Nach dem Interesse der Kinder

Kinder lernen nachhaltig, wenn sie etwas interessiert und bewegt. Sie sollen auf ihr bereits vorhandenes und schon erworbenes Vorwissen aufbauen können. Durch das Ansprechen aller Sinne versuchen wir vielfältige Verknüpfungspunkte für die Kinder zu schaffen, um so ein ganzheitliches Lernen möglich zu machen. Wir bieten den Kindern ein breites Spektrum an Angeboten, um sich mit einem Thema über einen längeren Zeitraum zu beschäftigen, dazu gehören Lieder, Sachbücher, Sachgespräche, Mal- und Bastelangebote, Reime, Bewegungseinheiten und vieles andere mehr. In Gesprächsrunden und durch Beobachtung versuchen wir zu erfahren, was die Kinder im Moment interessiert. Durch demokratische Abstimmung wählen wir gemeinsam mit den Kindern ein Thema bzw. ein Interessensgebiet aus und erstellen in Zusammenarbeit eine Stoffsammlung, anhand derer wir die Angebote für die nächste Zeit planen und durchführen. Wichtig sind uns aber auch die Zeiten des freien Spiels. In diesen Zeiten findet die elementarste Form des Lernens statt. Kinder erleben Sozialverhalten, Kommunikation, Empathie und Rücksichtnahme. Sie leben Fantasie und Kreativität aus, kurz sie üben die Schlüsselqualifikationen ein, auf die es im Leben wesentlich ankommt.

2. Nach dem Kirchenjahr

Natürlich orientieren wir uns in unserer Arbeit auch stark am katholischen Kirchenjahr. Wir begehen verschiedene religiöse Feste mit den Kindern, z.B. Erntedank, St. Martin, Weihnachten und Ostern. Die Kinder erfahren situationsbezogen aus dem Leben von Jesus. Wir singen und beten zusammen, hören von Heiligen, erleben gemeinsam Wortgottesdienste und Gottesdienste, hören Geschichten aus der Bibel und lernen kennen, wie Gott sich den Menschen mitteilt. Kinder und auch Eltern können so einen ersten oder erneuten Zugang zu einer kirchlichen Einrichtung finden, eine Gemeinschaft erleben, in der jeder Einzelne angenommen und geachtet ist.

4.1.6. Individuelle Lern- und Entwicklungsdokumentation – transparente Bildungspraxis

Die Beobachtung versteht sich als Grundlage für pädagogisches Handeln.

Wir beobachten aus folgenden Gründen:

- wir möchten das Verhalten der einzelnen Kinder besser verstehen können
- einzelne Entwicklungsschritte, sowie Lern- und Bildungsprozesse werden dadurch festgehalten und dokumentiert
- gezielte Aktionen können auf ihr Lernziel hin reflektiert werden
- künftige Lernziele können individuell auf die Kinder abgestimmt werden
- Beobachtungen sind die Grundlage für Elterngespräche
- Beobachtungen sind die Basis für den kollegialen Austausch in der Einrichtung
- Beobachtungen sind hilfreich um die pädagogische Arbeitsweise und dessen Qualität sowie Professionalität transparent zu machen



Für die Beobachtung gelten folgende Grundsätze:

- strukturierte Formen der Beobachtung werden für jedes Kind mindestens einmal im Jahr durchgeführt
- neben der strukturierten Form, d.h. den Beobachtungsbögen, finden auch die anderen zwei Formen der Beobachtung große Beachtung
Das wären:
 - a. die freie Beobachtung, z.B. Verhaltensbeschreibungen in bestimmten Situationen
 - b. Ergebnisse von kindlichen Entwicklungsprozessen, z.B. Zeichnungen, Bastelarbeiten und Fotos von Bau- und Kunstwerken werden in der Krippe im Ich- Buch festgehalten, im Kindergarten im sogenannten Lernbuch
- sie orientieren sich an den Kompetenzen und Interessen der Kinder, weisen aber auf Schwächen und Defizite hin

Erst aus der Gesamtheit aller drei Beobachtungsebenen lässt sich ein aussagekräftiges und umfassendes Bild vom Kind darstellen. Die Beobachtungsbögen werden streng vertraulich behandelt. Vertrauenspersonen in diesem Sinne sind das pädagogische Personal der Einrichtung. Das Ergebnis eines Beobachtungsbogens wird nur nach schriftlicher Erlaubnis der Erziehungsberechtigten an Dritte weitergegeben.

Bei der strukturierten Form der Beobachtung arbeiten wir mit folgenden Beobachtungsbögen:

4.1.6.1. Petermann

Die Beobachtungs- und Dokumentationsbögen von Ulrike - Franz Petermann und Ute Koglin stellen für den dritten bis zum 48. Lebensmonat in Dreimonats- oder Halbjahresritten spezifische Fertigkeiten von Kindern zusammen, die im Entwicklungsverlauf erworben werden müssen.

Beobachtet werden Fertigkeiten in folgenden Bereichen:

- Haltungs-und Bewegungssteuerung
- Fein- und Visuomotorik
- Sprache rezeptiv und expressiv
- Kognitive Entwicklung
- Soziale Entwicklung
- Emotionale Entwicklung

Die einzelnen Bereiche umfassen jeweils vier Aufgaben. Bei der Zusammenstellung der Aufgaben wurde darauf geachtet, dass es sich um in Kindertageseinrichtungen gut beobachtbare Fertigkeiten handelt. Die ausgewählten Aufgaben orientieren sich größtenteils am sogenannten Meilenstein-Prinzip der Entwicklung. Nach diesem Konzept muss jedes Kind, unabhängig davon, wie unterschiedlich die individuelle Entwicklung jeweils verlaufen kann, in allen Bereichen bestimmte Schlüsselpunkte durchlaufen, die den Erwerb bestimmter Fertigkeiten voraussetzen. 90 -95 % aller gesunden Kinder erreichen diese Fertigkeiten im vorgegebenen Zeitrahmen.



4.1.6.2. Seldak

Seldak ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen. Der Bogen umfasst die Altersspanne von 4 Jahren bis zum Schulalter. Konzeption und Aufbau sind ähnlich wie bei Sismik. Das Begleitheft hat 2 Teile. Teil 1 enthält: Einführung in die theoretischen Grundlagen und Konzeption des Bogens; praktische Hinweise zum Einsatz; Anleitung für die qualitative und quantitative Auswertung des Bogens. In Teil 2 gibt es vielfältige Anregungen für die Förderung von Literacy.

4.1.6.3. Perik

Perik ist ein Bogen zur Beobachtung der sozial-emotionalen Entwicklung. Eine gelingende sozial-emotionale Entwicklung ist für Kinder auf verschiedenen Ebenen von besonderer Bedeutung: Sie ist die Basis für subjektives Wohlbefinden, für eine erfolgreiche Regulation von positiven und negativen Gefühlen, für befriedigende Beziehungen zu anderen Kindern und zu Erwachsenen. Darüber hinaus sind sozial-emotionale Kompetenzen wesentliche Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen. Der Bogen erfasst sechs Basiskompetenzen: Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung/Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung, Explorationsfreude. Diese Bereiche (und die dazugehörigen Fragen) haben sich in unseren empirischen Untersuchungen als zentral erwiesen. Wichtige theoretische Grundlagen des Bogens sind: Forschung über "Seelische Gesundheit", Resilienzforschung, Forschungsarbeiten zur Wichtigkeit sozial-emotionaler Kompetenzen für den Schulerfolg.

Zu dem Bogen gibt es ein Begleitheft. Es enthält Hinweise zur qualitativen und quantitativen Auswertung und praktische Vorschläge für die Förderung. Die Förderbeispiele setzen auf unterschiedlichen Ebenen an - von kleinen, eher spontanen Hilfen im Alltag über gezielte Aktionen bis hin zur systematischen Gestaltung der Lernumwelt.

4.1.6.4. Sismik

ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Migrantenkindern von ca. 3 ½ Jahren bis zum Schulalter - mit Fragen zu Sprache und Literacy (kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur). Das Begleitheft umfasst: Konzeption des Bogens; praktische Hinweise für das Vorgehen bei der Beobachtung; verschiedene Ebenen der Nutzung (z.B. Reflexion des pädagogischen Angebots, Zusammenarbeit im Team); Anleitung für die qualitative und quantitative Auswertung des Bogens (mit Fallbeispielen); Hinweise für die Förderung.



4.2. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche – Stärkung der Basiskompetenzen

Im Krippenalltag wird bereits der Grundstein für die Bildungs- und Erziehungsziele der einzelnen Bereiche gelegt.

4.2.1. Werteorientierung und Religiosität

Kinder machen in unserem Haus positive religiöse Erfahrungen. Wir als katholische Einrichtung sind offen für Familien mit anderen religiösen Überzeugungen. Die Kinder haben die Möglichkeit den verschiedenen Religionen offen zu begegnen. Allerdings werden anders- und nichtgläubige Familien gehalten unsere Gebete und religiösen Aktivitäten zu respektieren. Die Kinder sollen erfahren aus welcher Quelle wir als Mitarbeiterinnen schöpfen. Hier wird ein Grundverständnis über den Stellenwert, d.h. die Bedeutung von Religion und Glaube für sich selbst und andere Menschen erworben. Wir als Kinderhaus erleben uns als Teil der Pfarreiengemeinschaft Pöttmes.

Bildungs- und Erziehungsziele:

- Konflikte aushalten und austragen lernen
- die Kraft entwickeln, Misslungenes neu anzupacken und mit schwierigen Lebenssituationen umzugehen
- jeden Menschen als etwas Einzigartiges und Besonderes wahrnehmen und ihm Achtung und Toleranz entgegenbringen
- Rituale kennen lernen, die das Leben strukturieren und ordnen helfen
- die Wirkung sakraler Räume kennen lernen
- religiöse Feste erleben, sowie Erzählungen aus der Bibel kennen lernen und Zusammenhänge mit dem eigenen Leben entdecken
- Kinder erleben den Glauben als Grundstein für ihr Leben

4.2.1.1. Aktivitäten in der Krippe

- gemeinsames Beten vor dem Essen
- singen religiöser Lieder
- Besuche in der Kirche
- Heiligen-Figuren z.B. den Hl. Martin und den Hl. Nikolaus kennen lernen
- mitfeiern von Andachten in der Turnhalle des Kindergartens
- das Weihnachtsgeschehen mit Hilfe des Schafes Rica kennen lernen

4.2.1.2. Aktivitäten im Kindergarten

- einüben von Regeln für das Zusammenleben, z.B. Gruppenregeln, Gesprächsregeln
- den katholischen Festkreis kennen lernen und mit liturgischen Feiern begehen z.B. Erntedank, St. Martin, Weihnachten
- gefasste Gebete in der Praxis kennen lernen, z.B. Kreuzzeichen, Vater unser
- regelmäßige Besuche unseres Trägers in Form von gemeinsamen Andachten
- gemeinsames Beten vor den Mahlzeiten



- singen religiöser Lieder
- Besuche in der Kirche mit gemeinsamen Gebeten und Liedern
- Besuch der Antonius- und Johanneskapelle
- Heiligen-Figuren (Maria, Nikolaus, Heilige drei Könige) aus dem katholischen Glauben kennen lernen
- Achtsamkeits- und Stilleübungen
- kreatives Gestalten zu verschiedenen religiösen Themen (Osterkerze usw.)
- Kamishibai - „Erzähltheater“ mit religiösem Inhalt
- biblische Geschichten hören, von Jesus Leben erfahren

4.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

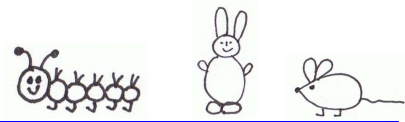
Die Voraussetzung für soziale Beziehungen sind vorrangig sprachliche und kognitive Kompetenzen. Soziales Verständnis setzt voraus, sich in andere hinein zu fühlen und deren Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle wahrzunehmen. Ganz eng mit sozialer und emotionaler Bildung sind der Umgang mit Gefühlen, die Bewältigung von Verlust und Trauer, sowie Konfliktmanagement verbunden.

Bildungs- und Erziehungsziele

- sich der eigenen Gefühle bewusst werden, sie akzeptieren, sie gegenüber anderen beschreiben und über sie nachdenken können
- Ursachen für Gefühle erkennen
- wissen, dass man verschiedene – auch widersprüchliche- Gefühle gleichzeitig erleben kann
- eigene Bedürfnisse und Wünsche steuern und zurückstellen
- sich in die Situation anderer einfühlen, hilfsbereit sein
- Meinung anderer akzeptieren
- mit Blick auf gemeinsame Ziele zusammenarbeiten, kooperativ sein
- Konflikte konstruktiv aushandeln, Kompromisse schließen, teamfähig sein
- tiefer gehende Beziehungen und Freundschaften mit anderen Kindern eingehen
- Mut zum Fehler haben und darüber sprechen können

4.2.2.1. Aktivitäten in der Krippe

- eigene Gefühle zulassen (Schmerz $\Rightarrow$ weinen, Freude $\Rightarrow$ lachen) und diese auch durch Sprache, Emotionalität, Mimik und Gestik ausdrücken lernen
- miteinander sprechen / Wünsche äußern
- Gruppenregeln akzeptieren und damit umgehen
- die Anderen in der Gruppe tolerieren
- Partizipation:
 - Morgenkreis $\Rightarrow$ welches Lied, Fingerspiel
 - Mittagessen $\Rightarrow$ was möchte ich essen, probieren
 - Freispielzeit $\Rightarrow$ was möchte ich spielen



- ⇒ mit wem
- ⇒ wie lange
- ⇒ wen hole ich mir zu Hilfe

- Geburtstagsfeier: - Geburtstagskind bekommt ein Geschenk ⇒ die Anderen nicht
- Geburtstagskind wählt Lieder, Fingerspiele

4.2.2.1.1. Die Sauberkeitserziehung jetzt Ausscheidungsautonomie

Einer der wichtigsten Punkte in der Krippe ist die Ausscheidungsautonomie Pflegezeit ist wertvolle Zeit.

Die Körperpflege nimmt eine besondere Rolle im Krippenalltag ein. Pflegezeit ist eine Zeit der Nähe. Sie sollte so gestaltet sein, dass sie die Möglichkeit für eine besondere Zweierbeziehung zwischen Kind und Erzieherin bietet. Berührungen am Körper des Kindes werden behutsam durchgeführt und stets sprachlich begleitet. Das Kind soll die Körperpflege als etwas Angenehmes empfinden und sein natürliches Verhältnis zum Körper behalten. Die Wickelzeiten orientieren sich individuell am Rhythmus des Kindes. Der erste Schritt zur „Toilettenfitness“ besteht schließlich darin, eine gerade gefüllte Windel zu fühlen. Wenn die Erzieherinnen diese Wahrnehmung unterstützen, indem sie für das Kind aufmerksam sind und es darauf ansprechen, fällt es diesem leichter irgendwann schon vor dem Füllen der Windel Bescheid geben zu können. Zur Unterstützung der Selbständigkeit des Kindes, stehen in unserer Einrichtung ein begehrter Wickeltisch und eine Kleinkindertoilette zur Verfügung. Die Ausscheidungsautonomie findet in enger Absprache mit den Eltern statt.

„Toilettenfitness“, ein großes Abenteuer

Der Schritt vom Kind, das Windeln braucht, zum Kind, das selbständig auf die Toilette geht ist ein wichtiger in der Entwicklung des Kleinkindes. Um diesen Schritt machen zu können, müssen beim Kind bestimmte körperliche Reifeprozesse abgeschlossen sein. Drängeln und üben von Seiten der Erwachsenen bewirken nichts. Der Wunsch „groß“ zu werden, wird dann der Ansporn sein auszuprobieren, ob es auch ohne Windel geht. Kinder sind sehr stolz darauf, wenn es ihnen gelungen ist Bescheid zu sagen, dass sie auf die Toilette müssen. Wir wollen keinen Druck auf das Kind ausüben, es kann den Zeitpunkt seiner „Toilettenfitness“ selbst bestimmen. Wir vertrauen dem Kind und seinem eigenem Körpergefühl. Diese Haltung stärkt das Selbstwertgefühl des Kindes ebenso, wie das Lob und die Freude darüber, wenn es „geklappt“ hat.

So unterstützen wir die Kinder bei der „Toilettenfitness“

- viele Kinder haben anfänglich Angst vor dem Toilettengang, z B. weil sie befürchten, hineinzufallen oder keinen sicheren Halt beim Sitzen zu haben. Aus diesem Grund sorgen wir dafür, dass die Kinder festen Halt haben und mit den Füßen auf den Boden gelangen können
- um den Kindern dabei zu helfen, sich später auch selbständig nach dem Toilettengang zu säubern – wobei wir ihnen unsere Hilfe anbieten – halten wir es für wichtig, die Kinder bei der Körperpflege zu unterstützen
- besonders wichtig für eine gelungene Ausscheidungsautonomie ist die enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen. Hierzu wünschen wir uns einen regen gegenseitigen Austausch

Die Erfahrungen mit der „Toilettenfitness“ sind ein wesentlicher Bestandteil des „Selbstwerdens“. Erfahrungen mit dem eigenen Körper machen, bedeutet Autonomie gewinnen.



4.2.2.2. Aktivitäten im Kindergarten

- miteinander in Kontakt kommen während des Spielens im Gruppenraum und im Garten und bei gezielten Aktionen
- mit den Kindern erarbeitete verbindliche Regeln, die das tägliche Miteinander strukturieren und situationsbezogen an die Gruppe angepasst werden
- freie und angeleitete Rollenspiele
- Theateraufführungen
- Projektarbeit
- Bilderbücher, Märchen und Geschichten zum Thema „Gefühle“
- Bewegungseinheiten wie Partnerspiele oder Gruppenspiele zum „sich besser kennen lernen“
- „Steckbrief“ erstellen von sich und seiner Familie
- Streitregeln, die helfen, Konflikte zu lösen
- aktuelle Konflikte werden in der Situation geklärt, dabei kommen die Streitregeln zum Einsatz. Wenn Hilfe gewünscht, dann wird diese gewährt.

4.2.3. Sprache und Literacy

Sprache ist eine ganz wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg. Überhaupt für die volle Teilnahme am gesellschaftlichen-kulturellen Leben. Die Sprache beginnt mit Gestik, Mimik und Lauten und kann sich im gegenseitigen Miteinander entfalten.

Der Spracherwerb ist gebunden an:

- Dialog und persönliche Beziehung
- Interesse
- Handlungen, die für Kinder Sinn ergeben

Bildungs- und Erziehungsziele:

- Motivation und Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen, Sprechfreude
- Begriffsbildung
- Textverständnis entwickeln
- Freude am Geschichten erzählen
- Freude und Interesse an Laut- und Wortspielen, Reimen

4.2.3.1. Aktivitäten in der Krippe:

- im Morgenkreis:
 - Begrüßung und winken
 - Fingerspiele, Singspiele
 - Wünsche und Gedanken werden berücksichtigt und wahrgenommen



- Bilderbuchbetrachtung im Freispiel und gezielt in Kleingruppen
- Tischspiele z.B. Obstgarten, Klecks, Lük
- beim Frühstück: - gemeinsames Beten und Essensspruch
- äußern und mitteilen von Bedürfnissen und Erlebtem
- CD hören
- kontinuierliche Interaktion während des gesamten Vormittages
- Begrüßung und/oder Verabschiedung jedes einzelnen Kindes in der Bring-/und Abholzeit
- Sprache mit Gestik und Mimik begleiten

4.2.3.2. Aktivitäten im Kindergarten:

- Geschichten und Märchen erzählen
- Bilderbuchbetrachtungen gezielt und zum selbständigen Betrachten
- Reime, Fingerspiele, Verse und Lieder
- Kreis- Bewegungs- und Singspiele
- Rätsel und Rätselgeschichten
- Würzburger Sprachprogramm
- Briefe an Kinder verfassen, die unsere Einrichtung verlassen haben
- eigenen Namen schreiben können als Vorschulkind
- Sachgespräche mit informativem Hintergrund führen, z.B. zum Thema Wut
- Plakate herstellen, z.B. Malzimmerregeln mit Schrift und Bild
- Spielmaterial zur Begegnung mit Buchstaben und Wörtern
- Übungsfeld im Alltag, z.B. Gespräche am Brotzeittisch, beim Spiel, gerne auch im Dialekt
- Gruppenkreis als Ort zum Zuhören und Erzählen
- Rollenspiele



4.2.4. Medien

Ein Leben ohne Informations- und Kommunikationstechniken ist in unserer modernen Gesellschaft nicht mehr vorstellbar. Kinder kommen von Anfang an damit in Berührung und haben meist ein großes Interesse daran. Bei uns in der Einrichtung haben die Kinder vor allem Kontakt mit Büchern, Lexika, CD- Player, Digitalkamera, Kamishibai, Toni Box und dem Laptop.

Bildungs- und Erziehungsziele:

- Informations- und Kommunikationstechniken im Alltag entdecken und deren Verwendungs- und Funktionsweisen erfahren
- hochwertige Medienangebote kennen lernen und sich dadurch bilden

4.2.4.1. Aktivitäten in der Krippe:

- Bilderbücher, Sachbücher, Lexika
- CD hören
- Diashow (der Weihnachtsstern)
- elektronischer Bilderrahmen
- Fotos
- Lük

4.2.4.2. Aktivitäten im Kindergarten:

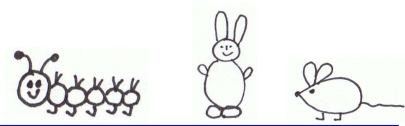
- freier Zugang zu Büchern und Lexika
- elektronischer Bilderrahmen
- ein eigenes Buch herstellen
- eigene Tonis mitbringen und die Toni Box selbst bedienen
- das Internet kann der Wissenserweiterung maßgeblich dienen z.B. können auf dem Laptop Sachfilme zu bestimmten Interessensgebieten angeschaut werden.

4.2.5. Mathematik

Mathematisches Denken ist die Grundlage für Wissenschaft, Technik und Wirtschaft. Wichtig ist es, die mathematische Begabung frühzeitig zu fördern. Es ist eine erlernende Art zu denken. Kinder haben ein natürliches Interesse an Formen und Zahlen. Es macht ihnen Spaß zu zählen, zu vergleichen oder zu ordnen. Kinder sollen mit allen Sinnen und spielerisch mit mathematischen Inhalten experimentieren können und dabei einen positiven Bezug zur Mathematik herstellen.

Bildungs- und Erziehungsziele:

- spielerisches Erfassen geometrischer Formen mit allen Sinnen
- grundlegendes Mengenverständnis
- vergleichen, klassifizieren und ordnen von Objekten bzw. Materialien
- grundlegendes Verständnis für Relationen, z.B. größer / kleiner; schwerer / leichter



- Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung kennen, z.B. vorher / nachher, gestern, heute, morgen
- Grundbegriffe geometrischer Formen kennen, z.B. Dreieck, Rechteck, Quadrat, Kreis, Würfel
- mathematische Werkzeuge und ihren Gebrauch kennen lernen, z.B. Waage, Meterstab, Lineal

4.2.5.1. Aktivitäten in der Krippe:

- Zahlen in Verbindung mit Liedern und Fingerspielen, z.B. 10 Zappelmänner, 5 Fische,
- Bilderbuchbetrachtung (zählen von bestimmten Dingen)
- Geburtstage (Alter benennen und zeigen)
- Formen erkennen/benennen, z.B. Aqua Doodle ⇔ Wasserstempel
- herstellen von Figuren beim Kneten
- sortieren und zuordnen der Spielmaterialien beim Aufräumen
- Kim-Spiele

4.2.5.2. Aktivitäten im Kindergarten:

- Entdeckungen im Zahlenland
- Spiele, wie z.B. Colorama und Quips
- herstellen von Türmen, Flugzeugen
- Gittertiere zeichnen
- beim Backen Zutaten abwiegen
- Würfel erfassen bei Tischspielen
- Lieder singen von 5 Fischen und 10 Zappelmännern
- erzählen von gestern, heute und morgen
- gezielte Angebote beim Turnen, bei Rhythmikeinheiten zur Orientierung im Raum
- sortieren und zuordnen von Spielmaterialien nach Größe, Farbe und Form
- Tisch decken, z.B. vier Teller, vier Tassen usw.

4.2.6. Naturwissenschaft und Technik

Ohne technische Errungenschaften wäre unser Leben gar nicht mehr vorstellbar. Kinder zeigen großes Interesse an Natur und Technik. Sie möchten gerne herausfinden, warum Dinge so sind, wie sie sind. Ihr Interesse gilt dem Wasser, der Luft, den Wetterphänomenen, dem Feuer, den fernen Welten bis hin zu den Funktions- und Gebrauchsmöglichkeiten technischer Geräte. Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen.



Bildungs- und Erziehungsziele:

- Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen lernen
- Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten sammeln, z.B. Schwerkraft, Magnetismus
- durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen und sich die Welt erschließen
- Veränderungen in der Natur beobachten, z B. die Jahreszeiten

4.2.6.1. Aktivitäten in der Krippe:

- Schnee erkunden (schmilzt im Zimmer)
- Wasser und Öl vermischen und färben
- Wetter und Jahreszeiten erkennen und entdecken
Regen: durch Pfützen hüpfen
Schnee: Schneemann bauen, Kälte spüren
Wind: hören und spüren
Sonne: Wärme, blendet
- Seifenblasen: erst Kugel $\Rightarrow$ platzt bei Berührung
- Blumensamen säen und die Entwicklung beobachten
- Magnettafel / Magnet Spiel
- Kugelbahn $\Rightarrow$ Kugeln rollen nach unten
- Temperaturunterschiede feststellen (Tee $\Rightarrow$ warm, Eis $\Rightarrow$ kalt)

4.2.6.2. Aktivitäten im Kindergarten:

- verschiedene Naturmaterialien sammeln, sortieren und benennen
- den sachgerechten Umgang mit Werkzeugen üben, z.B. Hammer und Zange
- Rohre und Leitungen im Sandkasten verlegen um die Fließeigenschaften des Wassers zu erforschen
- Aggregatzustände von Wasser kennen lernen und beobachten
- Magnetspiele zum Konstruieren
- gemeinsames Pflanzen und Ernten
- Begegnung mit der Natur bietet unser Garten, Spaziergänge in der Umgebung und im Wald
- Konstruktions- und Baumaterial zum Kennenlernen einfacher physikalischer Gesetzmäßigkeiten, z.B. Statik und Schwerkraft
- mechanische und technische Funktionen von Bobbycar, Laufrad, Roller, Bollerwagen und Handbagger ausprobieren
- Taststraße mit verschiedenen Materialien



4.2.7. Umwelt

Umwelterziehung im Elementarbereich beginnt mit der Naturbegegnung aufgrund von Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Der Umgang mit Naturmaterial regt die Fantasie und die Kreativität an.

Auch Kinder sind von Umwelteinflüssen unmittelbar betroffen, z.B. bei einer Allergie auf bestimmte Lebensmittel oder die Gefahr eines Sonnenbrandes, da die Ozonhülle abnimmt.

Bildungs- und Erziehungsziele:

- einzelne Umwelt- und Naturvorgänge bewusst beobachten, daraus Fragen ableiten, sich mit ihnen auseinandersetzen, z.B. säen von Samen
- natürliche Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere kennen lernen
- Verantwortung für die Umwelt übernehmen und eigene Entscheidungen treffen können

4.2.7.1. Aktivitäten in der Krippe:

- Spaziergang zum Storchennest in Pöttmes
- Tiere im Garten beobachten, z.B. Ameisen und Käfer
- durch Sachbücher den Lebensraum verschiedener Tiere kennen lernen
- die Jahreszeiten beobachten
- spielen und basteln mit Naturmaterial

4.2.7.2. Aktivitäten im Kindergarten:

- Umweltbewusstes Handeln durch Mülltrennung, sparsamer Umgang mit Wasser und Energie
- beobachten von Insekten im Garten, z.B. Feuerwanzen und Spinnen
- durch Sachbücher den Lebensraum verschiedener Tiere und deren Lebensweise kennen lernen
- die Natur im Jahreskreis beobachten
- einsetzen von Naturmaterialien beim Basteln, Dekorieren und Experimentieren
- Früchte aus unserem eigenen Garten ernten und verarbeiten, z.B. Kartoffeln und Nüsse.
- wir achten im Sommer auf ausreichenden Sonnenschutz



4.2.8. Ästhetik, Kunst und Kultur

Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potential. Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.

Bildungs- und Erziehungsziele

- Wertschätzung, Anerkennung, Spaß, Freude und Gestaltungslust erleben als Voraussetzung für kreatives, phantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen
- eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken
- Vielfalt kreativer Materialien, Werkzeuge, Techniken kennen lernen
- eigene Theaterspiele erfinden, gestalten und aufführen
- Umwelt und Kultur bewusst mit allen Sinnen wahrnehmen
- Gestaltungs- und Ausdruckswege anderer entdecken und diese wertschätzen

4.2.8.1. Aktivitäten in der Krippe:

- malen mit Holzstiften, Kreide, Filzstifte, Fingerfarbe
- schmieren mit Kleister, Fingerfarbe, Matsch, Schnee
- Rollenspiele im Freispiel / Nachahmung von Eltern, Erzieherinnen / in Rollen schlüpfen bei Kreisspielen
- anbieten von verschiedenen Materialien: Wolle, Holz, Wasser, Bällebad
- modellieren mit Knete





4.2.8.2. Aktivitäten im Kindergarten:

- mit Werkzeugen und Materialien umgehen und Erfahrungen sammeln
- Experimente mit Farben und Naturmaterialien
- verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten mit Farbe kennen lernen (Wasserfarben, Cromarfarben, Wachsmalkreiden)
- Farben mischen
- verschiedene handwerkliche Tätigkeiten ausprobieren, z.B. weben, filzen, flechten, schleifen
- Gemeinschaftsarbeiten, z.B. Collagen
- Naturmaterialien sammeln und daraus etwas gestalten
- eigene Spielfiguren erstellen und damit spielen (Stabfiguren, Fingerfiguren)
- plastisches Gestalten mit Knetmasse, Ton, Kleisterfarbe
- schöpferisches Tun mit Sand, Matsch, Schnee
- bauen mit Konstruktionsmaterialien, z.B. Bausteine, Magnete, Lego
- freier Zugang zu Papier, Farben, Kleber, Scheren, Bastelpapier und anderen Materialien
- Theaterstücke erfinden und aufführen
- Requisiten und Kostüme herstellen
- Kinder schlüpfen in verschiedene Rollen
- Besuche von Theateraufführungen

4.2.9. Musik

Durch Musik können sich Kinder mitteilen, Gefühle und Gedanken können geäußert werden. Es besteht aber auch die Möglichkeit emotionale Belastungen abzureagieren. Musik steigert das Wohlbefinden, hilft beim Entspannen, muntert auf und vermittelt Lebensfreude. Gerade das gemeinsame Singen stärkt die Kontakt- und Teamfähigkeit. Die Stimme ist das persönliche Musikinstrument eines jeden Kindes bzw. Erwachsenen. Musik trainiert das Zuhören, was für alles Lernen und Verstehen grundlegend ist.

Bildungs- und Erziehungsziele:

- die eigene Sprech- und Singstimme entdecken
- erfahren, dass Singen ganz viel Spaß machen kann
- Kinderlieder und Verse aus den eigenen und anderen Kulturkreisen kennen lernen
- Musik als Ausdrucksmöglichkeit der eigenen Stimmungen, Gefühle und Ideen erfahren
- verschiedene Musikinstrumente kennen lernen und ihre Klang- und Spielweise erkunden
- Metrum und Dynamik kennen lernen, z.B. Tempo, laut, leise



4.2.9.1. Aktivitäten in der Krippe:

- singen im Morgenkreis / im Alltag - spontanes, situationsorientiertes Singen - Aufräumlied
- musizieren mit Instrumenten frei und geleitet
- CD hören
- Ruhe bzw. Stille wahrnehmen
- singen zur Beruhigung, zum Trösten
- Bewegung zu Musik
- gemeinsames Singen in der Turnhalle mit den Kindergartenkindern
- singen bei Gottesdiensten im Kirchenjahr: St. Martin, Weihnachten ...

4.2.9.2. Aktivitäten im Kindergarten:

- gemeinsames Singen in der Turnhalle am Morgen
- Stimmbildung mit Hilfe von Geschichten
- Geschichten mit Orff-Instrumenten begleiten und vertonen
- Liedbegleitung mit Rhythmusinstrumenten
- Musik anhören, die die Kinder von zu Hause mitbringen, um verschiedene musikalische Richtungen kennen zu lernen
- Spiel und Bewegungslieder
- Richtungshören, z.B. beim Wecker verstecken
- den eigenen Namen klatschen
- spielen mit körpereigenen Instrumenten
- Rhythmik
- situationsorientiertes Singen, z.B. beim Buch anschauen
- aktives Zuhören um sich Liedtexte einzuprägen
- tanzen und Tanzspiele
- singen bei Gottesdiensten und Festen im Kirchenjahr
- Musikinstrumente herstellen
- Achtsamkeitsübungen, z.B. Meditation, Lichtertanz, zarter und beruhigender Musik lauschen



4.2.10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren. Im Vorschulalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken, sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten. Darüber hinaus ist Bewegung für die Entwicklung von Wahrnehmungsleistungen, kognitive Leistungen und soziale Verhaltensweisen bedeutsam. Die Verbesserung der motorischen Leistungen des Kindes steigert seine Unabhängigkeit, sein Selbstvertrauen, sein Selbstbild und sein Ansehen bei Gleichaltrigen.

Bildungs- und Erziehungsziele

- Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln
- Gleichgewichtssinn, Koordination, Reaktion erproben und ausbauen
- körperliche Grenzen erkennen und durch Üben erweitern
- seine eigene Leistung realistisch einschätzen lernen
- durch Bewegung einen bewussten Zugang zu sich selbst finden
- Bewegungsfreude und Neugier entwickeln
- Freude am Zusammenspiel mit anderen fördern
- Teamgeist und Kooperation bei gemeinsamen Bewegungsaufgaben ausbauen
- Regeln verstehen und einhalten
- üben von Rücksichtnahme und Fairness
- Ausgleich von Bewegungsmangel
- Bewegung als Möglichkeit wahrnehmen, seine Gefühle auszudrücken sowie seine innere Ausgeglichenheit zu stärken
- eine positive Geschlechtsidentität entwickeln, um sich wohl zu fühlen

4.2.10.1. Aktivitäten in der Krippe:

- Bewegungsbaustelle in der Turnhalle
- Bewegungsmöglichkeiten im Gruppenraum z.B. Minitrampolin
- spielen auf verschiedenen Ebenen und Untergründen
- gezielte Bewegungsangebote in Kleingruppen
- verschiedene Fahrgeräte z. B. Bobbycar, Minimotorrad
- großes Trampolin im Garten
- Spaziergänge in die nähere Umgebung
- Lage- und Raumveränderung durch wiegen, wippen, schaukeln und rollen



4.2.10.2. Aktivitäten im Kindergarten:

- gezielte Bewegungsangebote zu verschiedenen Themen in altershomogenen Kleingruppen
- „Bewegungsbaustelle“ in der Turnhalle
- Erlebnisturnen
- Rhythmikeinheiten
- Gruppen- und Partnerspiele
- Kletter- und Spielmöglichkeiten im Garten, z.B. balancieren, ziehen, schieben, werfen, fangen
- verschiedene Fahrgeräte, z.B. Rollbretter, Laufräder, Bollerwagen, Schubkarren
- Umgang mit Naturmaterialien, z.B. Herbstlaub zusammenrechnen und einsammeln, Schnee räumen
- Entspannungsübungen kennen lernen
- Tanz als Ausdrucksform entdecken
- bauen von Höhlen aus Matten und Decken
- Spaziergang in die nähere Umgebung
- Massagen zur Stärkung der Körperwahrnehmung und zur Stressregulierung
- Abbau von Aggressionen durch Klopfspiele, z.B. Boomwhackers
- Lage- und Raumveränderung durch wiegen, wippen, schaukeln und rollen

4.2.11. Gesundheit

Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation ist die Gesundheit ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Hier rückt zunehmend die Frage in den Vordergrund, was brauchen Kinder, damit sie auch bei bestehenden Belastungen gesund bleiben?

Bildungs- und Erziehungsziele:

- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen
- sich seines Aussehens und der äußerlichen Unterschiede zu anderen bewusst werden und diese wertschätzen, ein Anderssein tolerieren
- Essen mit Genuss und allen Sinnen erleben
- Anzeichen von Sättigung erkennen und entsprechend darauf reagieren
- sich Wissen über gesunde Ernährung und die Folgen ungesunder Ernährung aneignen
- Erfahrung mit der Zubereitung von Speisen sammeln
- Gespür dafür entwickeln, was einem gut tut und der Gesundheit dient
- angenehme/unangenehme Gefühle unterscheiden und Nein sagen lernen
- um Hilfe bitten und lernen, diese anzunehmen
- mögliche Gefahrenquellen erkennen und einschätzen können
- eine positive Geschlechtsidentität entwickeln, um sich wohl zu fühlen



4.2.11.1. Aktivitäten in der Krippe:

- gemeinsam Lebensmittel verarbeiten, z.B. Kuchen backen, Obstsalat
- Wickel- und Pflegesituationen
- Hände waschen nach dem Wickeln oder dem Toilettengang
- Sachbilderbücher, z.B. Mein Körper
- Gefühle wahrnehmen und erkennen, Gesichtsausdruck im Spiegel anschauen

4.2.11.2. Aktivitäten im Kindergarten:

- gleitende Brotzeit am Vormittag, die Kinder können essen, wenn sie Hunger verspüren
- Hände waschen nach dem Toilettengang und vor dem Essen
- gemeinsam Lebensmittel verarbeiten, z.B. Kuchen backen, Obstsalat, Pommes aus Kartoffeln selber herstellen
- Achtsamkeitsübungen oder Yogaübungen tragen zur Entspannung bei
- gemeinsame Essenserlebnisse, z.B. Buffets bei Festen, Faschingsfeiern als Übungsfeld
- tägliches Mittagessen mit abwechslungsreicher Kost
- Sachbilderbücher, z.B. Mein Körper
- Wickel- und Pflegesituationen
- Stark-mach-Kurs
- Umgang mit Gefühlen, z.B. Gefühlswürfel,
- Knaxiade der Sparkasse
- Verkehrserziehung



5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft - Unser Angebot für die Eltern und Familien

Mit dem Besuch der Kinderkrippe und des Kindergartens beginnt für die Kinder, aber auch für die Eltern, eine neue, oft auch aufregende Zeit. Erstmals vertrauen Eltern ihr Kind für einen Teil des Tages anderen Menschen an. Dies erfordert eine innere Bereitschaft des „Loslassens“ und ein großes Vertrauen in die Menschen, die das Kind betreuen werden. Bisher waren die Eltern unbestritten die größten Experten für ihr Kind. Aus diesem Verständnis heraus nimmt die Zusammenarbeit zwischen Kinderkrippe und Elternhaus einen besonders hohen Stellenwert ein. Durch einen vertrauensvollen Austausch, bei dem sich beide Seiten einander zugestehen Experte zu sein, kann eine gute Grundlage für die gemeinsame Erziehungs- und Bildungsarbeit geschaffen werden. Gelingt diese Zusammenarbeit in gegenseitiger Wertschätzung, Offenheit und Toleranz so wirkt sich dies positiv auf die Entwicklung des Kindes aus. Wir sind offen für Fragen und Anregungen der Eltern. Das Kinderhaus ist ein Ort der gegenseitigen Begegnung und gemeinsamen Verantwortung für das Kind.

5.1. Differenziertes Angebot – Einbezug von Kooperationspartnern

5.1.1. Begleitung von Übergängen

- vom Elternhaus in die Krippe mit Eingewöhnungszeit
- vom Elternhaus in den Kindergarten
- von der Krippe in den Kindergarten
- vom Kindergarten in die Schule

5.1.2. Information und Austausch

- Schnuppernachmittage in der Krippe und im Kindergarten bereits vor der Anmeldung
- Gesprächskreis zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres zum gegenseitigen Austausch
- Elterngespräche mit Terminvereinbarung
- regelmäßige Tür- und Angelgespräche
- regelmäßige Elternbriefe über die Stay informed App
- aktuelle Aushänge über die Stay informed App und an der Pinnwand im Eingang
- Veröffentlichungen im Marktboten und im Pfarrbrief
- über unsere Homepage

5.1.3. Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung

- regelmäßige Elternbefragungen
- Elternforum als Ersatz für den Elternbeirat
- Elternforum als Anlaufstelle für Anregungen, Bedürfnisse und Bedenken



5.1.4. Elternmitarbeit

- Mithilfe der Eltern bei Kindergartenfesten
- Unterstützung durch Eltern bei der Planung und Durchführung von Projekten
- Einlage der Eltern beim bunten Faschingstreiben

5.1.5. Beratung und Vermittlung von Fachdiensten - unsere Kooperationspartner

- Austausch und Kooperation mit Beratungsstellen im Einverständnis mit den Eltern
- Auslegen von Broschüren über Leistungen und Hilfen für Kinder und Familien, z.B. die Erziehungsberatungsstelle in Aichach, Ergotherapeuten, Logopäden usw.
- "Starke Menschen", ein Programm zur Selbstbehauptung, wird für die Vorschulkinder von Herrn Klaus Kratzer angeboten

5.2. Beschwerdemanagement

- Beschwerden werden stets persönlich und spontan entgegengenommen
- die Beschwerde wird schriftlich festgehalten und an die zuständige Person weitergeleitet
- es erfolgt eine zeitnahe Rückmeldung von der zuständigen pädagogischen Fachkraft oder der Einrichtungsleitung
- die Situation wird in einem spontanen Gespräch nochmals mit der betroffenen Person bzw. dem Elternteil reflektiert. Je nach Anliegen oder Bedenken wird auch ein zeitnaher Gesprächstermin vereinbart. In diesem Fall ist es uns besonders wichtig Diskretion zu wahren, d.h. oftmals empfiehlt es sich Eltern auch beim spontanen Gespräch in ein ruhiges Zimmer ohne Zuhörer zu bitten
- komplexe Anliegen und Beschwerden werden in Form der kollegialen Beratung im Team besprochen und das Ergebnis der Beratung dann an die Eltern weitergegeben
- Beschwerden, bei denen es wichtig ist mehrere Blickwinkel aus Sicht der Eltern zu beleuchten, werden im Elternforum besprochen

5.3. Auswahlentscheidung der Eltern – Angebotsgestaltung mit dem Elternforum

- im Elternforum werden die Eltern im Detail über das Geschehen im Kinderhaus informiert
- Feste und Feiern werden gemeinsam reflektiert und geplant
- die Eltern haben die Gelegenheit, Wünsche und Anliegen zu äußern
- durch Einstimmungen oder gemeinsame Tätigkeiten wird das „Wir-Gefühl“ unter den Eltern gestärkt



6. Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung – Geplante Veränderungen

6.1. Inklusion - Pädagogik der Vielfalt

Auch unser Haus ist ein Ort, an dem viele verschiedene Persönlichkeiten aufeinander treffen. Kinder haben unterschiedliche Begabungen, Interessen, unterscheiden sich im Entwicklungstempo und in der Lerngeschwindigkeit. Jeder ist ein Unikat, keiner gleicht dem Anderen.

Inklusion soll ein Leben auf gleicher Höhe ohne Ausgrenzung sein. Die Vielfalt als Bereicherung zu sehen, das ist die Grundidee der inklusiven Pädagogik.

Ziel soll es sein, dass alle Kinder, mit oder ohne Behinderung, gemeinsam in einer Gruppe spielen und lernen können.

Bisher hat noch kein Kind mit Behinderung unser Kinderhaus besucht. Sollte dies der Fall sein, dann werden wir uns selbstverständlich intensiv mit dem Thema auseinandersetzen.

Literaturverzeichnis:

- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
- Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
- Ablaufschema zum strukturierten Vorgehen bei der Behandlung von Anhaltspunkten auf (mögliche) Kindeswohlgefährdungen, Landratsamt Aichach-Friedberg
- Gemeinsam Verantwortung tragen Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit
Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
- Wachsen auf gutem Grund, Bistum Augsburg
- Kinder wertvoll begleiten. Das Qualitätsrahmenhandbuch für Kitas im Bistum Augsburg
- Internet: <http://www.ifp.bayern.de/index.html>